



Arbeitsgemeinschaft
Thurn und Taxis e. V.

im Bund Deutscher Philatelisten e. V.

Mitteilungen Ausgabe 144 (Themenheft) • Dezember 2023

Was wir über Druckformen wissen sollten



*In der Welt der Philatelie
gibt es jeden Tag etwas Neues
zu entdecken...*

Jetzt einliefern oder verkaufen! IHRE VORTEILE AUF EINEN BLICK

- Unverbindliche & diskrete Beratung
- Kostenlose Schätzungen
- Schnelle & seriöse Abwicklung
- Individuelle Einlieferungskonditionen
- Regelmäßige Einlieferungstouren in Deutschland, Europa und Übersee
- Hausbesuche nach Terminvereinbarung
- Optimaler Schutz durch automatische Vollversicherung vom Transport bis zum Verkauf
- Kostenloser Abholservice für größere Einlieferungen oder Abholung von Paketen durch einen Paketdienst
- Auktionskataloge in hoher Auflage, mit weltweitem kostenlosen Versand
- Großes internationales Kundennetzwerk (über 179.000 Interessenten weltweit)

SIE HABEN DIE WAHL!

Direktverkauf gegen Barzahlung oder
Einlieferung in unsere Auktionen.

Unsere Auktionen — IHRE CHANCE

57. AUKTION

16. - 20. OKTOBER 2023

Philatelie, Banknoten & Münzen

58. AUKTION

19. - 23. FEBRUAR 2024

Philatelie, Banknoten & Münzen

59. AUKTION

3. - 7. JUNI 2024

Philatelie, Banknoten & Münzen

Einlieferungsschluss für die Einzellose
jeweils 8 Wochen und für Sammlungslose
7 Wochen vor der Auktion.



TERMIN VEREINBAREN:

Tel. 07142-789 400

info@auktionen-gaertner.de

www.auktionen-gaertner.de | www.cg-collectors-world.com



Auktionshaus Christoph Gärtner GmbH & Co. KG

Steinbeisstr. 6+8 | 74321 Bietigheim-Bissingen, Germany | Tel. +49-(0)7142-789400

Fax. +49-(0)7142-789410 | info@auktionen-gaertner.de | www.auktionen-gaertner.de

C.G.

Inhaltsverzeichnis

Manfred Schnell

Einblick ins Regensburger Zentralarchiv	3
Das Originaldruckmaterial für die Freimarken von Thurn und Taxis	6
Druckformen im Dezember 1851	20
Wie Druckformen vervielfältigt wurden	27
Marken mit Macken machen klug	34
Wie hoch waren die Druckstöcke und warum?	40

Redaktion

Geburtstagswünsche	45
Aus anderen Arbeitsgemeinschaften	46



So schön kann Taxis sein!

Impressum

Herausgeber: Arbeitsgemeinschaft Thurn und Taxis e. V. Im Bund Deutscher Philatelisten e. V., infoarge.thurnundtaxis@gmail.com

Redaktion: Sebastian Gärtner, sebastiangaertner@me.com

Druck: Krapp Druck & Service, Platanenallee 32, 64832 Babenhausen

Erscheinungsweise 2-3-mal jährlich

Der Mitgliedsbeitrag beträgt ab 1.1.2018 45,- Euro im Jahr. Bankverbindung: Postbank Frankfurt, BIC: PBNKDEFF, IBAN: DE08 5001 0060 0003 2506 04.
Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft Thurn und Taxis erhalten die "Mitteilungen" kostenlos, sonst siehe die jeweilige Literaturliste der ArGe (Einzelverkauf 12,50 Euro incl. Versand im Inland).

Mit Namen versehene Beiträge stellen die Meinung des Verfassers dar.

Alle Beiträge, Ablichtungen, Auszüge und Abschriften sind urheberrechtlich geschützt. Rechte, die den auszugsweisen Nachdruck betreffen sowie Foto- und Mikroskopen, elektronische Datenaufzeichnungen incl. Speicherung und Übertragung auf Datenträger liegen bei der Arbeitsgemeinschaft Thurn und Taxis e. V.

Die Verletzung des Urheberrechts stellt eine Straftat im Sinne der §§ 106 – 111a UrhG dar, die zivilrechtliche Schadensersatzansprüche zur Folge hat.

Einblick ins Regensburger Zentralarchiv

Manfred Schnell, Kayhude

In den Jahren 1987 bis 1989 hatte ich die Ehre, im Fürst Thurn und Taxis Zentralarchiv in Regensburg das originale Druckmaterial für die Thurn und Taxisschen Freimarken und Post-Couverts zu katalogisieren. Hintergrund dafür war die bevorstehende Ausstellung »500 Jahre Post« anlässlich der 500jährigen Wiederkehr der Anfänge der Post in Mitteleuropa im Frühjahr und Sommer 1990 im Fürstlichen Marstallmuseum.

Die seinerzeit verantwortlichen Herren des Fürst Thurn und Taxis Zentralarchivs, Archivdirektor Dr. Martin Dallmeier und Archivoberamtsrat Erwin Probst†, waren mit der Vorbereitung dieser einmaligen Ausstellung so ausgelastet, dass sie jede mögliche Hilfe nur zu gern annahmen. Damals hatte ich gerade mit einer Reihe von Veröffentlichungen in den Mitteilungen der Arbeitsgemeinschaft Thurn und Taxis über technische Details bei der Herstellung der Freimarken auf mich aufmerksam gemacht.

Meine Erfahrungen als verantwortlicher Redakteur für die Herstellung von Zeitungen noch im Vor-EDV-Zeitalter waren für mich der Antrieb gewesen, mich mit den technischen Abläufen bei der Herstellung der Thurn und Taxisschen Marken seit 1850 zu beschäftigen. Bei den Mitgliedertreffen der Arbeitsgemeinschaft kam diese berufliche Motivation zur Sprache. Ich erschien daher für Erwin Probst, der bei diesen Treffen meist dabei war, als der richtige Mann zur rechten Zeit, um eine fachkundige Bestandsaufnahme des vorhandenen Druckmaterials in Regensburg zu machen.

Entgegen dem Postabtretungsvertrag des gesamten Thurn und Taxisschen Postwesens mit Wirkung zum 1. Juli 1867 war das originale Druckmaterial nicht an Preußen übergegangen. Alles, was an Druckmaterial in 16 Jahren Markendruck im Frankfurter Konsortium C. Naumann und B. Dondorf hergestellt worden war, hatte die Generalpostdirektion rechtzeitig aus der Oberpostkasse auf der Zeil nach Regensburg schaffen lassen. Es wurde im Zentralarchiv gelagert.

Dort konnte ich mehrmals einige Tage verbringen, war tagsüber in der Hofbibliothek des Zentralarchivs, wo ich das Druckmaterial in Augenschein

nehmen konnte. Mittags und erst recht abends lernte ich die Gastronomie und insbesondere die Biergärten der Stadt kennen. An den Wochenenden war Zeit für Ausflüge in die weitere Umgebung von Regensburg, u. a. auch zum Donaudurchbruch beim Kloster Weltenburg mit seiner berühmten Brauerei. Diese Wochen gehören mit zum Interessantesten, was ich je erlebt habe.

Erwin Probst ließ mir in der Hofbibliothek alles vorlegen, was in den Thurn und Taxisschen Tresoren an Druckmaterial und Zubehör vorhanden war, und ich konnte alles ansehen, in die Hand nehmen, mit der Lupe betrachten, mir meine Gedanken dazu machen. Ich diktierte, was ich sah, und meine damalige Partnerin protokollierte alles gewissenhaft auf vielen Karteikarten. Leider reichte die Zeit, obwohl bereits reichlich bemessen, damals nicht für eine vollständige Durchsicht aller vorhandenen Bogendruckformen.

Nach den Aufenthalten im Regensburger Archiv habe ich, damals noch in Hamburg, die Aufzeichnungen mit Computerhilfe aufgearbeitet und strukturiert. Das Ergebnis war eine detaillierte Bestandsaufnahme, die ich verabredungsgemäß den Herren des Fürst Thurn und Taxis Zentralarchiv zur Verfügung stellte, vorgesehen als Grundlage für deren Texte im Katalog »500 Jahre Post«. Jetzt erst, Jahrzehnte später, wird diese Bestandsaufnahme erstmalig offiziell veröffentlicht.

Die Arbeit für das Haus Thurn und Taxis war jedoch mit meiner Bestandsaufnahme noch nicht beendet: Erwin Probst und Dr. Dallmeier entschieden sich angesichts schwindender Zeitreserven für die erforderliche Texterarbeitung des umfangreichen Ausstellungs-Katalogs, den gesamten Abschnitt über Entwürfe, Essays und Druck der Freimarken mir zu übertragen. Die Voraussetzung dafür war natürlich meine Vorarbeit im Regensburger Archiv.

Diese Arbeit war für mich ein Vergnügen. Ich brauchte mich nicht auf die technischen Stichworte meiner Bestandsaufnahme beschränken, sondern konnte aus dem Vollen schöpfen, aus der Literatur und auch aus meinen eigenen Recherchen. So gerüstet konnte ich sachkundige philatelistische Texte schreiben. Da ich alles angesehen, alles in

den Händen gehalten hatte, tauchte beim Schreiben jedes Stück wieder vor meinem inneren Auge auf.

Leider war diese Bestandsaufnahme in Regensburg zu einer Zeit gewesen, als man noch nicht ständig eine Digitalkamera oder ein Smartphone dabei hatte. So hatte ich nicht ein einziges Foto von dem unschätzbaren Material machen können. Aber ich hatte alles vor Augen gehabt und auch im Kopf gespeichert. Deshalb konnte ich aus Markenabbildungen mit einem kreativen Bildbearbeitungsprogramm optische Rekonstruktionen der Formen herstellen.

Ordnung des Druckmaterials

Das Material lag in Regensburg damals bemerkenswerter Weise bereits grob nach Bearbeitungsstufen und Wertstufen geordnet vor. Für die Bestandsaufnahme habe ich es nach äußerlichen Gesichtspunkten gegliedert, so wie es vorgelegt wurde. Ordnungsprinzipien sind deshalb die entsprechenden Kassetten, Kartons und Kisten, in denen sich das Material zur Zeit der Bestandsaufnahme befand. Lediglich innerhalb der jeweiligen Behältnisse, die hier der Einheitlichkeit halber als „Kästen“ bezeichnet werden, und in ihrer Abfolge ist, soweit möglich, eine Zusammenfassung bzw. Gliederung nach den Wertstufen der Freimarken erfolgt.

Um Zusammenhänge deutlich zu machen, bin ich in wenigen Fällen von diesem Verfahren abgewichen: Material, das eindeutig einer anderen Bearbeitungsstufe als die übrigen Stücke im Behältnis angehört, ist mit seiner Signatur dem entsprechenden Kasten mit gleichwertigem Material und nicht dem Fundort zugeordnet worden. Diese Abweichungen sind vermerkt.

Grundsätzlich muss ich darauf hinweisen, dass meine Katalogisierung des Druckmaterials im Jahr 1989 abgeschlossen wurde. Während der Ausstellung »500 Jahre Post« ein Jahr später habe ich Teile dieses Materials zuletzt vor Augen gehabt, seitdem nie wieder. Von Veränderungen im Bestand des Druckmaterials, in der Art der Unterbringung, der Sortierung oder der zugehörigen Behältnisse im Zentralarchiv habe ich keine Ahnung.

Trotzdem ist meine Bestandsaufnahme des Druckmaterials immer noch gültig. Denn sie ist die einzige, eine andere gibt es nicht, nur noch den originalen Ausdruck meiner Auflistung vom Juli 1989 für

das Fürst Thurn und Taxis Zentralarchiv. Die ist bis auf meine Erklärung zu den **Originaldruckplatten** (siehe unten) identisch mit dem nachfolgenden Text.

Signatur

Alle Stücke erhalten zur einfachen Identifizierung eine eigene Signatur. Die Signatur ist zweigliedrig und bezeichnet, durch Divis getrennt:

- an erster Stelle den Kasten (K), gegebenenfalls weiter aufgegliedert in Abteilungen (durch Schrägstrich abgeteilt),
- an zweiter Stelle die Position für jeweils unterschiedliches Material und, sofern erforderlich, durch Punkt getrennt die fortlaufende Zählung für gleichartige Stücke.

Damit das Verzeichnis überschaubar bleibt, sind nicht alle gleichartigen Stücke einzeln aufgeführt. Die fortlaufende Zählung ist jeweils bei der Signatur des ersten Stückes mit angegeben.

Beispiel:

»K 7/2 - 2.1 bis 2.14« bezeichnet Kasten 7, zweite Abteilung (in diesem Fall Galvanos und Druckstöcke für 1/3 Sgr.), zweite Position (in diesem Fall Einzeldruckstock), insgesamt 14 gleichartige Stücke.

Was ist was?

Die verwendeten Begriffe orientieren sich an den zeitgenössischen und auch an heute noch üblichen Begriffen für die Druck- bzw. Reproduktionstechnik. Die verschiedenen Bearbeitungsstufen sind deutlich gekennzeichnet. Entscheidende Unterschiede werden im folgenden zwischen Galvano, Druckstock und dem allgemeiner gehaltenen Begriff »Form« gemacht.

Galvano: Auf galvanoplastischem Wege hergestelltes Duplikat in Kupfer von Druckstock oder Zwischenform. Ein Galvano kann das Abbild nur einer Marke oder die Abbilder mehrerer Marken enthalten. Ohne weitere Bearbeitung (Beschneiden, Hintergießen mit Metall, Aufblocken etc.) ist es zum Druck nicht geeignet.

Druckstock: Fertig bearbeitetes Galvano, das auf Metall geblockt, auf Format der Marke(n) und auf Schrifthöhe gebracht ist, so dass unmittelbar davon gedruckt werden kann. Ein Druckstock kann, dem Galvano entsprechend, zum Druck für nur eine

Marke dienen (Einzeldruckstock, zeitgenössisch auch »Druckstempel« oder nur »Stempel« genannt) oder für mehrere Marken zugleich (z. B. Sechserblock in zwei Reihen zu je 3 Marken untereinander).

Form: Dieser allgemeinere Begriff bezeichnet Material, das in der Regel nicht zum Druck, sondern zur Vervielfältigung (»Stereotypie«) gleichartiger Druckstöcke dient – also eine Vor- oder Zwischenform. Sie kann aus einem einzelnen Druckstock (Galvano oder Guss aus Schriftmetall) bestehen oder aus mehreren Druckstöcken zusammengesetzt sein und ist in ihrer Aufmachung (Einbettung in Metall, fehlende Schrifthöhe o. ä.) zum Druck nicht oder zumindest nicht unmittelbar geeignet.

Originalplatte und **Originaldruckform** beinhalten, dass es sich um grundlegendes Material für weitere Bearbeitungen handelt. Die **Originalplatte** ist die erste weitgehend fertig bearbeitete Umsetzung der maßgebenden Zeichnung auf einer Metallplatte, graviert oder/und geätzt, sie ist die Voraussetzung für Vervielfältigungen. Die daraus entstande-

ne **Originaldruckform**, als Einzel- oder Mehrfachdruckstock, ist die Ausgangsstufe für weitere Vervielfältigungen zur Herstellung einer Bogendruckform, die aus mehreren Druckstöcken bestand, höchstens 150 Einzeldruckstöcken.

Originaldruckplatten für den Druck der Taxischen Marken hat es nie gegeben, nur wechselnde Bogendruckformen. Denn für jeden Druckvorgang (»Auflage«) von Bögen mit 150 Marken musste die Druckform neu aufgebaut werden: Auf einer Grundplatte aus Stahl wurden die einzelnen Druckstöcke durch einen dicken metallenen Rahmen zusammengehalten und mittels Füllmaterial aus Schriftmetall (»Regletten«) zwischen den Druckstöcken fixiert. Dabei konnte die Anordnung der Druckstöcke sich ändern, und bei Bedarf (wegen Abnutzung einzelner Druckstöcke) wurden Reservedruckstöcke eingesetzt. Nach dem Druck wurden die Druckstöcke auf Bretter abgeschoben, mit Kordeln umbunden und auf der Zeil zur sicheren Aufbewahrung in die Oberpostkasse geschafft. Grundplatte und Rahmen (»Druckschiff«) verblieben stets in der Druckerei, weil sie dort für den alltäglichen Betrieb gebraucht wurden.

Das Originaldruckmaterial für die Freimarken von Thurn und Taxis

Manfred Schnell, Kayhude

Die nachfolgende Liste führt alle erhaltenen metallenen Teile auf, die von 1851 bis 1909 für den Druck Thurn und Taxischer Freimarken verwendet worden waren. In insgesamt 17 Kästen, Kassetten, Kisten und Kartons (einheitlich mit **K** abgekürzt) werden sämtliche Teile im Tresor des Fürst Thurn und Taxis Zentralarchivs in Regensburg gelagert (Stand 1990). Alle verzeichneten Formen haben zur einfachen Identifizierung eine eigene Kennzeichnung erhalten.

Diese **Signatur** ist zweigliedrig und bezeichnet, durch Divis getrennt:

- an erster Stelle den Kasten (K), gegebenenfalls weiter aufgegliedert in Abteilungen (durch Schrägstrich abgeteilt),
 - an zweiter Stelle die Position für jeweils unterschiedliches Material und, sofern erforderlich, durch Punkt getrennt die fortlaufende Zählung für gleichartige Stücke.
- Damit das Verzeichnis überschaubar bleibt, sind

nicht alle gleichartigen Stücke einzeln aufgeführt. Die fortlaufende Zählung ist jeweils bei der Signatur des ersten Stückes mit angegeben.

Beispiel:

»K 7/2 - 2.1 bis 2.14« bezeichnet Kasten 7, zweite Abteilung (in diesem Fall Galvanos und Druckstöcke für 1/3 Sgr.), zweite Position (in diesem Fall Einzeldruckstock), insgesamt 14 gleichartige Stücke.

Inhaltsübersicht

Kasten 1:	Originalplatten für die niedrigwertigen Freimarken
Kasten 2:	Originaldruckformen Silbergrößen
Kasten 3:	Originaldruckformen Kreuzer
Kasten 4:	Einzeldruckstöcke (für Probedrucke)
Kasten 5:	Originalplatten für die hochwertigen Freimarken und Rahmenzeichnungen

- Kasten 6: Sechserformen in Kupfer auf Schriftmetall
- Kasten 7: Galvanos und Druckstöcke für 1/4 Sgr. und 1/3 Sgr.
- Kasten 8: Galvanos und Druckstöcke für 1/2 Sgr. und 1 Sgr.
- Kasten 9: Galvanos und Druckstöcke für 2 Sgr. und 3 Sgr.
- Kasten 10: Galvanos und Druckstöcke für 1 Kr. und 3 Kr.
- Kasten 11: Galvanos und Druckstöcke für 6 Kr. und 9 Kr.
- Kasten 12: Galvanos für 5 und 10 Sgr., 15 und 30 Kr.
- Kasten 13: Bogendruckform für 30 Kreuzer
- Kasten 14: Bogendruckform für 1 Kreuzer in Holzkiste
- Kasten 15: Druck- und Prägestempel für Post-Couverts in Holzkassette
- Kasten 16: Druck- und Prägestempel für Post-Couverts 1/4 Sgr. und 1 Kr.
- Kasten 17: Prägestempel und Druckstöcke für Postformulare

KASTEN 1

Originalplatten für niedrigwertige Freimarken

Acht Kupferplatten, jeweils in der Mitte mit Schriftmetall oder Silber überarbeitet. Plattenstärke 1,5 mm, Rückseite unbearbeitet rau. Markenzeichnung seitenrichtig, negativ (vertieft) eingraviert bzw. geätzt. Alle Platten ohne Seiteninschriften "Deutsch= Oestr. Postverein" und "Thurn und Taxis". Die Felder für die Inschriften sind ungraviert.

Maße der Markenzeichnung: 22 x 22 mm. Alle Markenzeichnungen durch zweite, ca. 0,5 mm breite, tiefgravierte Linie ringsum begrenzt. Plattengröße für Silbergroschen ca. 60 mm breit x 70 mm hoch, für Kreuzer ca. 70 mm breit x 60 mm hoch.

Kassette im Format 000 x 000 mm mit eingearbeiteten flachen Fächern zur Aufnahme der Kupferplatten. Anordnung der Platten in der Kassette:

1/2 1 2 3 Sgr.
1 3 6 9 Kr.

K 1 - 1 (Abb. 1)

Originalplatte 1/2 Sgr. aus Kupfer, 59 x 70 mm, ohne Wertangabe "1/2" in den Eckschilden, aber unten mit Angabe "1/2 Silb.Grosch." In linker unterer Ecke gravierte Ziffer "2". Rechts und links an

Plattenkanten Spuren von gravierten Kreislinien. Rückseitig grüne Wachsreste.



Abb. 1: Originalplatte 1/2 Sgr.

K 1 - 2

Originalplatte 1 Sgr. aus Kupfer, 59 x 70 mm, am Oberrand mit angelötetem Messingfalz (32 mm breit). Schwach gravierte Hilfslinien senkrecht und waagerecht in der Plattenmitte, zentrisch ums Markenbild schwach gravierte Kreislinien. Rückseitig grüne Wachsreste.

K 1 - 3

Originalplatte 2 Sgr. aus Kupfer, 61 x 72 mm. Zentrisch um Markenbild schwach gravierte Kreislinien. 5mm vom linken Rand im oberen Drittel aufgeschmolzener Punkt von hellem Metall. Rückseitig grüne Wachsreste.

K 1 - 4

Originalplatte 3 Sgr. aus Kupfer, 58 x 71 mm. An Plattenkante, links und rechts vom Markenbild, schwach gravierte Kreislinien (wie Probe für Fonds). Links und rechts über und unter quadratischem Mittelfeld des Markenbildes und auch in der großen Ziffer "3" Spuren von kreisförmiger Gravur. An Plattenkante über und unter Markenbild gravierte Markierung für Markenbreite. 15 mm über Markenbild ist in Schreibschrift "oben" eingraviert. Rückseitig grüne Wachsreste.

K 1 - 5 (Abb. 2)

Originalplatte 1 Kr. aus Kupfer, 71 x 60 mm. Keine Spuren von Gravierungen außerhalb des Markenbildes. Rückseitig grüne Wachsreste, rückseitig an rechter Kante helles Metall (Schriftmetall oder Silber).



Abb. 2: Originalplatte 1 Kr.

K 1 - 6

Originalplatte 3 Kr. aus Kupfer, 72 x 58 mm. Keine Spuren von weiteren Gravierungen außerhalb des Markenbildes. Rückseitig nur wenige grüne Wachsreste. Rückseitig an der rechten Kante aufgeschmolzener Placken ehemals hellen Metalls, jetzt schwarz korrodiert.

K 1 - 7

Originalplatte 6 Kr. aus Kupfer, 73 x 60 mm. Links oben schwach graviert Guillochenkranz, ø 7 mm, rechts unten auf Platte gravierte Ziffer "3". Rückseitig dicke grünschwarte Wachsschicht, rückseitig an linker Kante aufgeschmolzener Placken helles Metall.

K 1 - 8

Originalplatte 9 Kr. aus Kupfer, 72 x 60 mm. Keine Spuren von weiteren Gravierungen außerhalb vom Markenbild. Oben, links und unten vom Markenbild, im Abstand von ca. 3 mm, Streifen helles geschliffenes Metall. Breite unten 9 mm, sonst ca. 4 bis 5 mm. Zwischen Markenbild und diesem hellen Streifen ist die Platte dunkelfarben (Kupfer). Rückseitig grüne Wachsreste, rückseitig auf rechter Seite Placken aufgeschmolzenes Metall.

KASTEN 2**Originaldruckformen Silbergrroschen**

Sieben Originaldruckformen, Kupfergalvanos mit breitem Rand und mit Schriftmetall-Hinterlegung bzw. Metall-Einbettung. Markenbild seitenverkehrt und positiv (erhaben). Bei 1/2, 1, 2 und 3 Sgr. sind die Seiteninschriften "Deutsch= Oestr. Postverein"

und "Thurn und Taxis" gesondert ins Galvano eingesetzt. Gesamtstärke variierend von 3,5 bis 5 mm. Größe ca. 35 x 35 mm.

In dieser Aufmachung (mit breitem Rand und ungleichmäßiger Metall-Hinterlegung) nicht unmittelbar zum Druck geeignet.

Seitliche Schrifteinsätze aus Kupfer, d.h. als Galvanos von gesondert zusammengestelltem Schriftsatz vervielfältigt, dann eingesetzt und eingelötet.

Kassette im Format 000 x 000 mm mit eingearbeiteten flachen Fächern zur Aufnahme der Druckformen. Anordnung der Druckformen in der Kassette:

1/3 Sgr. (in Schriftmetall gefaßt)

1/4	1/3	1/2 Sgr.
1	2	3 Sgr.

K 2 - 1

Originaldruckform 1/3 Sgr., Markenbild allseitig in Schriftmetall eingegossen, rückseitig Schriftmetall, grob geglättet (gefeilt). Mittelfeld große Ziffer "1/3" und Guillochen) exakt abgegrenzt mit goldfarbener Auflage (vermutlich Messing), innere Randlinien des quadratischen Rahmens bereits wieder aus Kupfer.

Seiteninschriften nicht gesondert eingesetzt, sondern Teil des Galvanos. Innenraum der großen Ziffern "1" und "3" von "1/3" nachgraviert, besonders tief ausgehoben. Kupfergalvano an Außenkanten zum umgebenden Metallblock hin abgeschrägt, Fugen zwischen Kupfergalvano und Metallrahmen nachträglich ausgegossen. Diese Fugenabdichtung ist oben an linker und rechter Ecke weg gebrochen. Der gesamte Zustand läßt im Vergleich zur zweiten 1/3 Sgr.-Druckform die zeitliche Einordnung ins Jahr 1858 zu.

K 2 - 2 (Abb. 3)

Originaldruckform 1/4 Sgr., auf Messing geblockt, Kanten abgeschrägt. Plattenstärke abweichend 7 mm, Größe abweichend 30 x 30 mm. Rückseitig Schriftmetall, gefeilt. Seiteninschriften nicht gesondert eingesetzt, sondern Teil des Galvanos. Innenraum der großen Ziffern "1" und "4" von "1/4" nachgraviert, besonders tief ausgehoben. Rings um das Markenbild breite erhabene Linie, die genauso aussieht wie die der 1/2 Sgr.-Platte. In unterer Wertangabe "1/4 Silb.Grosch" hat das "i" beidseitig einen Querstrich. Diese Platte müßte demnach aus dem Jahr 1865 stammen.



Abb. 3: Originaldruckstock 1/4 Sgr.

K 2 - 3 (Abb. 4)

Originaldruckform 1/3 Sgr. Reine Kupferplatte, rückseitig Schriftmetall, glatt geschliffen. Seiteninschriften nicht gesondert eingesetzt, sondern Teil des Galvanos. Zweite Rahmenlinie um das Markenbild, ca. 29 x 29 mm. Über und unter der linken Markenkante schwach erhabene Reste von der Zeichnung von Nachbar-Markenbildern, neben der linken Markenkante ist etwa über die untere Hälfte die erhabene Randlinie eines Nachbar-Markenbildes erhalten. Dieses Galvano macht den Eindruck, als ob es von einem Klischee, das mehrere Markenbilder umfaßte (Sechser-Klischee?), abgeformt worden ist, wobei die umliegenden Markenbilder entweder bereits vor der Abprägung in weiches Material abgedeckt oder nach der galvanischen Abformung abgeschliffen worden sind.



Abb. 4: Originaldruckstock 1/3 Sgr.

K 2 - 4

Originaldruckform 1/2 Sgr. Rückseitig Schriftmetall, gefeilt. Seiteninschriften erkennbar gesondert eingesetzt. Zweite Rahmenlinie um das Markenbild, ca. 29 x 29 mm.

K 2 - 5

Originaldruckform 1 Sgr. Rückseitig Schriftmetall, gefeilt. Seiteninschriften erkennbar gesondert eingesetzt. Oberfläche des Kupfergalvanos außerhalb des Markenbildes leicht wellig.

K 2 - 6

Originaldruckform 2 Sgr. Rückseitig Schriftmetall, gefeilt. Seiteninschriften erkennbar gesondert eingesetzt. Oberfläche des Kupfergalvanos außerhalb des Markenbildes leicht wellig.

K 2 - 7

Originaldruckform 3 Sgr. Oberseitig in Messing gerahmt (ca. 1mm stark), dahinter Schriftmetall. Messing-Einfassung etwas höher als Kupfergalvano, zum Markenbild hin abgeschrägt. Rückseitig Schriftmetall, gefeilt. Seiteninschriften erkennbar gesondert eingesetzt. Bei Inschrift "Thurn und Taxis" links Lötunkte erkennbar.

KASTEN 3**Originaldruckformen und Druckformen Kreuzer**

Vier Druckformen bzw. Originaldruckformen, Kupfergalvanos mit breitem Rand und mit Schriftmetall-Hinterlegung. Markenbild seitenverkehrt und positiv (erhaben). Die Seiteninschriften "Deutsch= Oestr. Postverein" und "Thurn und Taxis" sind nur bei der 9 Kreuzer-Form gesondert eingesetzt. Alle vier Formen mit zweiter Randlinie um das Markenbild, ca. 29 x 29 mm. Plattengröße ca. 35 x 35 mm, Gesamtstärke zwischen 3,5 und 5 mm variierend.

In dieser Aufmachung (mit breitem Rand und ungleichmäßiger Metall-Hinterlegung) nicht unmittelbar zum Druck geeignet.

Kassette im Format 000 x 000 mm mit eingearbeiteten flachen Fächern zur Aufnahme der vier Druckformen. Anordnung der Druckformen in der Kassette:

- 1 3 Kreuzer
- 6 9 Kreuzer

Anmerkung: Die nachfolgende Aufstellung führt

zwei Originaldruckformen auf, die nicht in dieser Kassette enthalten sind. Sie werden hier aus sachlichen Gründen mit dargestellt und erhalten auch eine entsprechende Signatur.

K 3 - 1

Druckform (Galvano) 1 Kreuzer. Seiteninschriften nicht gesondert eingesetzt, sondern Teil des Galvanos.

K 3 - 2 (Abb. 5)

Druckform (Galvano) 3 Kreuzer. Seiteninschriften nicht gesondert eingesetzt, sondern Teil des Galvanos.



Abb. 5: Druckstock 3 Kr. Mit zweiter Randlinie.

K 3 - 3

Druckform (Galvano) 6 Kreuzer. Seiteninschriften nicht gesondert eingesetzt, sondern Teil des Galvanos. Die Seiteninschrift "Deutsch=Oestr. Postverein" hat im Wort "Deutsch" ein normal großes "t".

K 3 - 4

Originaldruckform (Galvano) 9 Kreuzer. Die Seiteninschriften sind erkennbar gesondert eingesetzt (Lötstellen). Die Inschrift "Deutsch= Oestr. Postverein" ist vom Typ 2 ("s/tv").

K 3 - 5

Originaldruckform 3 Kreuzer, Galvano von 22 x 22 mm auf Schriftmetallblock von 33 x 33 mm. Kanten des Metallblocks auf Galvanoformat abgeschrägt.

Gesamtstärke 6 mm. Galvano stark oxydiert bzw. verdreckt. Seiteninschrift "Thurn und Taxis" gesondert eingesetzt, Seiteninschrift "Deutsch= Oestr. Postverein" fehlt. Anstelle der Schrift Loch (ø 1,5 mm) durch Galvano gebohrt. Nachgravierte Stellen (blank kupferfarben): Oben im Wort "Freimarke", zwischen den Buchstaben und oberhalb vom "F"; unten in Wertangabe "3 Kreuzer" zwischen Buchstaben; in der Wertziffer "3" (innen) rechts unten. Anmerkung: Dieses Stück befindet sich in Kasten 10/2.

K 3 - 6

Originaldruckform 6 Kreuzer, Galvano mit breitem Rand auf Schriftmetallblock im Format von 36 x 36 mm. Stärke zwischen 2,5 mm unten und 4,5 mm oben. Am oberen Rand des Galvanos Ausbesserung mit Schriftmetall. Zweite, fein gravierte Randlinie um Markenbild im Format von 27 x 27 mm. Die Seiteninschriften sind erkennbar gesondert eingesetzt. Dicker Punkt aus Messing auf dem "i" von "Postverein". Also eine nachträglich überarbeitete Form.

Anmerkung: Dieses Stück befindet sich in Kasten 11/1.

KASTEN 4

Einzeldruckstöcke für Probedrucke

Acht Einzeldruckstöcke, Kupfergalvanos auf Metallblöcken montiert. Gesamthöhe 24 bis 24,5 mm, Druckfläche 22 x 22 mm. Stärke des Kupfergalvanos ca. 0,5 bis 1 mm. Alle acht Druckstöcke, besonders in den tiefliegenden Teilen der Druckflächen, schwarz verschmiert, wie Reste von Druckfarbe.

In dieser Aufmachung (Druckfläche exakt im Markenformat, aufgeblockt) unmittelbar zum Druck geeignet.

Kassette im Format 203 x 127 mm mit entsprechend eingearbeitetem Fach, um die acht Einzeldruckstücke in zwei Reihen zu je vier Stück aufnehmen zu können. Anordnung im Kasten:

9	6	3	1 Kreuzer
3	2	1	1/2 Silbergroschen

Sauberes Aussehen der Druckstöcke, Auswahl der Werte, gesonderte Aufbewahrung und Anordnung im Kasten sprechen dafür, daß diese Druckstöcke zur Herstellung der Probedrucke Ende 1851 gedient haben (Abb. 6)



Abb. 6: Originaldruckstöcke für den Probedruck.

K 4 - 1

Einzeldruckstock 1 Kreuzer, Galvano auf Schriftmetallblock. Seiteninschrift "Deutsch= Oestr. Postverein" vom Typ 1 ("s/st").

K 4 - 2

Einzeldruckstock 3 Kreuzer, Galvano auf Schriftmetallblock. Seiteninschrift "Deutsch= Oestr. Postverein" vom Typ 2 ("s/tv").

K 4 - 3

Einzeldruckstock 6 Kreuzer, Galvano auf Schriftmetallblock. Seiteninschrift "Deutsch= Oestr. Postverein" vom Typ 1 ("s/st").

K 4 - 4

Einzeldruckstock 9 Kreuzer, Galvano auf Schriftmetallblock. Seiteninschrift "Deutsch= Oestr. Postverein" vom Typ 2 ("s/tv").

K 4 - 5

Einzeldruckstock 1/2 Sgr., Galvano auf Schriftmetallblock.

K 4 - 6

Einzeldruckstock 1 Sgr., Galvano auf Schriftmetallblock.

K 4 - 7

Einzeldruckstock 2 Sgr., Galvano auf Schriftmetallblock.

K 4 - 8

Einzeldruckstock 3 Sgr., Galvano auf Schriftmetallblock.

KASTEN 5

Originalplatten der hochwertigen Freimarken und Kupferplatten mit Rahmenzeichnungen für niedrigwertige Freimarken

Kassette im Format von 252 x 202 mm mit eingearbeiteten flachen Fächern zur Aufnahme der Platten für die hochwertigen Marken und von drei Kupferplatten.

Anordnung im Kasten:

Platte mit 5 Sgr. und 10 Sgr.	Platte mit 15 Kr. und 30 Kr.
Kr.- Rahmen	Sgr.- Rahmen Kr.- Rahmen

Originalplatten der hochwertigen Freimarken

Zwei Kupferplatten, jeweils eine für die beiden hohen Silbergrotschen-Werte, eine für die beiden hohen Kreuzer-Werte. Plattenstärke 1 mm. Rückseite unbearbeitet. Die beiden Markenbilder jeder Währung sind untereinander graviert. Markenbilder seitenrichtig, negativ (vertieft) eingraviert bzw. geätzt.

Beide Platten waren ehemals eine Einheit, wie an der gemeinsamen Mittelkante deutlich wird. Die Silbergrotschen-Werte sind auf dem linken, die Kreuzer-Werte auf dem rechten Teil der ehemals ganzen Platte graviert worden. Auf beiden Platten befinden sich die Gravuren auf der gleichen Höhe. Beide Platten sind nicht, wie die für die niedrigen

Werte, mit hellem Metall überarbeitet. Beide Platten sind mit einem hauchdünnen, bräunlichen, durchscheinenden Schutzüberzug versehen, darunter blank poliert. Rückseitig auf beiden Platten Reste von grünem Wachs.

K 5/1 - 1 (Abb. 7)

Originalplatte aus Kupfer mit Gravuren für 5 Sgr. oben und 10 Sgr. unten. Plattengröße 42 x 61 mm. Abstand der Markenbilder zur linken Plattenkante 13 mm. Dreifache Randlinie bei beiden Gravuren. Keine Gravierungen außer den beiden Markenbildern. Links oben in der Ecke runde Vertiefung (ø 2.5 mm), wie von Ätzung o. ä., darin Grünspan.

K 5/1 - 2

Originalplatte aus Kupfer mit Gravuren für 15 Kr. oben und 30 Kr. unten. Plattengröße 41 x 62 mm. Abstand der Markenbilder zur rechten Plattenkante 13 mm. Dreifache Randlinie um beide Gravuren. Keine Gravierungen außer den beiden Markenbildern. Rechts unten in der Ecke runde Vertiefung (ø 2.5 mm), wie von Ätzung o. ä., darin Grünspan.



Abb. 7: Originalplatte für 5 und 10 Sgr.

Kupferplatten mit Rahmenzeichnungen für niedrigwertige Freimarken

Drei Kupferplatten mit gravierten bzw. geätzten Rahmenzeichnungen, ohne Wertangabe, ungraviertes Mittelfeld, ungravierte Blöcke anstelle der Ziffern in den vier Eckfeldern und in der unteren Wertangabe, aber mit Seiteninschriften. Markenzeichnung erhaben, seitenverkehrt. Plattenstärke ca. 1 mm, Rückseite mit Schriftmetall überzogen. Alle mit zweiter graviertem Randlinie im Format 28 x 28 mm. Mit Schutzlack überzogen.

K 5/2 - 1

Kupferplatte 35 x 34,4 mm mit Rahmenzeichnung für Kreuzerwerte. Weiter Abstand zwischen ungraviertem Block und K von "Kreuzer" in unterer Wertangabe. Seiteninschrift "Deutsch= Oestr. Postverein" vom Typ 1 ("s/st"). Ungraviertem Block unten links länglich quer, Block oben links größer als bei Kreuzerform Position 3. Erhabener Rand u. a. links oben und unten unvollkommen ausgeprägt (in genau gleicher Weise wie bei Kreuzerform Pos. 3). Zwischen Markenbild und erhabenem Rand tiefe Rille.

K 5/2 - 2 (Abb. 8)

Kupferplatte 30,5 x 29 mm mit Rahmenzeichnung für Silbergroschenwerte. Das "i" in "Silb.Grosch" hat beidseitig einen Querstrich. Dicker erhabener Rand (ca. 0,5 mm) um gesamtes Markenbild. Rückseitig mit Schriftmetall hinterlegt. Darauf Reste von gelblicher Materie (wie Kitt).

K 5/2 - 3

Kupferplatte 36 x 34 mm mit Rahmenzeichnung für Kreuzerwerte. Enger Abstand zwischen ungraviertem Block und K von "Kreuzer" in unterer Wertan-



Abb. 8: ungraviertes Rahmenbild für Sgr.

gabe. Seiteninschrift "Deutsch= Oestr. Postverein" vom Typ 1 ("s/st"). Zweite gravierte Randlinie ca. 27,5 x 27,5 mm. Waagrecht mittig über die Platte verläuft Ansatzkante im Schutzüberzug. Ungravierter Block unten links quadratisch, Block oben links kleiner als bei Kreuzerform Position 1. Erhabener Rand u. a. links oben und unten unvollkommen ausgeprägt (in genau gleicher Weise wie bei Kreuzerform Pos. 1). Zwischen Markenbild und erhabenem Rand tiefe Rille.

K 5/2 - 4

Kupferplatte 27 x 28 mm mit Rahmenzeichnung für Kreuzermarken. Gesamtes Mittelfeld ungraviert, Zahlenfelder in den vier Ecken und in unterer Wertangabe ungraviert mit Block. Seiteninschrift "Deutsch Oestr. Postverein" vom Typ 2 ("s/tv"). Nicht mit Schriftmetall hinterlegt, rückseitig rau und körnig. Insgesamt abweichend von den Positionen 1 und 3.

Anmerkung: Dieses Stück befindet sich in Kasten 7.

KASTEN 6

Sechserformen aus Kupfer

Sieben Sechserformen aus Kupfer, Galvanos auf Schriftmetall, jeweils in drei Reihen untereinander zu je zwei Klischees nebeneinander. Markenbild seitenverkehrt und erhaben. Plattenstärke gesamt ca. 3 bis 4 mm. Mit Schutzlack überzogen.

Kassette im Format 402 x 251 mm mit Fächern zur Aufnahme der sieben Formen. Anordnung im Kasten:

1 Kr.	1/3 Sgr.	3 Kr.
5 Sgr.	10 Sgr.	15 Kr. 30 Kr.

K 6 - 1 (Abb. 9)

Sechserform 1 Kreuzer, zusammengesetzt aus sechs Kupfergalvanos, auf Unterlage aus Schriftmetall aufgearbeitet. Gesamtformat 60 x 83 mm. Fugen zwischen Einzel-Galvanos erkennbar. Gesamter Formblock ohne Rand rundum, genau auf Markenformat.

K 6 - 2

Sechserform 1/3 Sgr., zusammengesetzt aus sechs Kupfergalvanos, auf Schriftmetall-Unterlage aufgearbeitet und rundum in Schriftmetall gefaßt. Gesamtformat 65 x 86 mm, Gesamtstärke 5 mm. In Fugen z. T. Grünspan und Schriftmetall. Bei allen



Abb. 9: Sechserklischee 1 Kr.

sechs Einzel-Galvanos jeweils Außenrand von 5 mm Breite erhalten, zusammengefügt zu gemeinsamem Galvano-Rand. Alle sechs Einzelklischees ohne Beschädigung im Rand und Posthorn oben links. Rückseitig grob gefeiltes Schriftmetall.

K 6 - 3

Sechserform 3 Kreuzer, auf Schriftmetall-Unterlage aufgearbeitet, mit durchgehendem Kupferrand rundum von 2,5 mm Breite. Keine Trennfugen zwischen Klischees, deutlich durchgehend Kupfer ohne Rille in den Zwischenräumen. Kanten des Galvanos abgeschrägt. Rückseitig grob gefeiltes Schriftmetall.

K 6 - 4

Sechserform 5 Sgr., zusammengesetzt aus sechs Kupfer-Galvanos, auf Schriftmetall-Unterlage aufgearbeitet. Gesamtformat 59 x 82 mm. Formblock ohne Rand rundum. Rückseitig grob gefeiltes Schriftmetall.

K 6 - 5

Sechserform 10 Sgr., zusammengesetzt aus sechs Kupfer-Galvanos, auf Teil eines alten Metall-Kli-

schees mit Ranken- und Blütenmuster aufgearbeitet. Metallunterlage anoxydiert und härter als übliches Schriftmetall. In Fugen zwischen Einzelklischees ausgequetschtes Schriftmetall erkennbar. Gesamtformat 67 x 91 mm.

K 6 - 6

Sechserform 15 Kr., zusammengesetzt aus sechs Kupfer-Galvanos, auf Unterlage aus Schriftmetall. Gesamtformat 62 x 58 mm. Jeweils an Außenkanten der Einzelklischees 2. und 3. Randlinie erhalten, diese jeweils an Innenkanten zwischen den Klischees abgeschnitten. Rückseitig Schriftmetall gut geglättet.

K 6 - 7

Sechserform 30 Kr., zusammengesetzt aus sechs Kupfer-Galvanos, auf Unterlage aus Schriftmetall aufgearbeitet. Gesamtformat 65 x 86 mm. Jeweils an Außenkanten der Einzelklischees 2. und 3. Randlinie erhalten, diese jeweils an Innenkanten zwischen den Klischees abgeschnitten. Fugen zwischen den Einzelklischees setzen sich als Kerben in Schriftmetall-Einfassung fort. In den Fugen hochgequetschtes Schriftmetall. Rückseitig Schriftmetall, grob gefeilt.

KASTEN 7

Galvanos und Druckstöcke 1/4 Sgr. und 1/3 Sgr.

Galvanos 1/4 Sgr.

K 7/1 - 1.1 und 1.2

Sechser-Galvano 1/4 Sgr., beschnitten bis an die Markenränder, rückseitig dünn mit Schriftmetall überzogen (oder verzinkt)

K 7/1 - 2.1 und 2.2

Sechser-Galvano 1/4 Sgr., unbeschnitten mit Schmierrand, rückseitig unbehandelt

Galvanos und Druckstöcke 1/3 Sgr.

K 7/2 - 1.1 bis 1.3

Einzelgalvano aus Kupfer 1/3 Sgr., nicht aufgeblockt, Rückseite unbehandelt. Platte ca. 35 x 35 mm

K 7/2 - 2.1 bis 2.14 (Abb. 10)

Einzeldruckstock 1/3 Sgr., Kupfergalvano auf Schriftmetallsteg von insgesamt 26 mm Höhe. Druckfläche 22 x 22 mm



Abb. 10: Einzeldruckstock 1/3 Sgr. Auf Steg.

Abweichende Signatur: **K 5/2 - 4**

Kupferplatte mit Rahmenzeichnung für Kreuzerwerte, ohne Wertangabe, Eckfelder und Mittelfeld ungraviert, mit Seiteninschriften.

Anmerkung: Dieses Stück gehört zu den Rahmenzeichnungen in Kasten 5/2

KASTEN 8

Galvanos und Druckstöcke 1/2 Sgr. und 1 Sgr.

Galvanos und Druckstöcke 1/2 Sgr.

K 8/1 - 1.1 bis 1.20

Einzelgalvano 1/2 Sgr. mit Rand. Rückseite unbehandelt. Ränder z. T. gebrochen, z. T. geschnitten

K 8/1 - 2

Sechser-Galvano 1/2 Sgr., Markenbilder wahllos verdreht (quer oder auch kopfstehend) angeordnet, mit ca. 4 mm breiten Rändern zwischen den einzelnen Klischees. Vertiefungen (wie von Luftblasen) an den Kreuzungsstellen. Weder zum Drucken noch zur sonstigen Verarbeitung geeignet

K 8/1 - 3.1 bis 3.8 (Abb. 11)

Einzeldruckstock 1/2 Sgr., Kupfergalvano 22 x 22 mm auf Schriftmetallblock von insgesamt 26 mm Höhe

Galvanos und Druckstöcke 1 Sgr.

K 8/2 - 1.1 bis 1.13

Einzelgalvano 1 Sgr., mit Rand, unbearbeitet, nicht aufgeblockt



Abb. 11: Einzeldruckstock 1/2 Sgr. auf Steg.

K 8/2 - 2.1 bis 2.9

Einzeldruckstock 1 Sgr., Galvano 22 x 22 mm auf Schriftmetallblock von insgesamt 26 mm Höhe. Mit Schutzlack überzogen

K 8/2 - 3

Einzeldruckstock 1 Sgr., Galvano 26 x 26 mm (Markenbild mit breiterem Rand rundum) auf Schriftmetallblock von insgesamt 25 mm Höhe

K 8/2 - 4

Sechser-Galvano 1 Sgr., aus verdreht zusammengesetzten Klischees, mit breitem Rand von ca. 4 mm dazwischen. Vertiefungen (Blasenbildung) an den Kreuzungsstellen. Unbrauchbar, zum Druck oder zu sonstiger Verarbeitung nicht geeignet

K 8/2 - 5.1 bis 5.3

Fünferstreifen 1 Sgr., waagrecht aus Einzelgalvanos auf Schriftmetallunterlage (oder Blei) zusammengesetzt, ca. 2mm stark. Zwischenform

K 8/2 - 6.1 bis 6.25

Einzelgalvano 1 Sgr., mit Rand und mit Schriftmetall hinterzogen

K 8/2 - 7.1 und 7.2

Einzelgalvano 1 Sgr., ohne Rand, im Markenformat 22 x 22 mm, mit Schriftmetall hinterlegt

KASTEN 9

Galvanos und Druckstöcke 2 Sgr. und 3 Sgr.

Galvanos und Druckstöcke 2 Sgr.

K 9/1 - 1.1 bis 1.15

Einzelgalvano 2 Sgr., mit Rand um das Markenbild, unbearbeitet

K 9/1 - 2

Sechser-Galvano 2 Sgr., aus wahllos verdreht zusammengesetzten Klischees, mit breiten Zwischenräumen, Vertiefungen (Blasenbildung) an den Kreuzungsstellen. Zum Druck oder zur sonstigen Verarbeitung nicht geeignet

K 9/1 - 3.1 bis 3.6

Einzeldruckstock 2 Sgr., Galvano 22 x 22 mm auf Schriftmetallblock von insgesamt 25 mm Höhe

Galvanos und Druckstöcke 3 Sgr.

K 9/2 - 1.1 bis 1.12

Einzeldruckstock 3 Sgr., Galvano im Markenformat von 22 x 22 mm auf Schriftmetallblock von insgesamt 25 mm Höhe

K 9/2 - 2.1 bis 2.3

Fünferstreifen 3 Sgr., Einzelgalvanos waagrecht mit Zwischenräumen auf Schriftmetallunterlage montiert. Zwischenform

KASTEN 10

Galvanos und Druckstöcke 1 Kr. und 3 Kr.

Galvanos und Druckstöcke 1 Kr.

K 10/1 - 1

Einzelgalvano 1 Kr., mit Rand, 32 mm hoch und 34 mm breit, 1,5 mm stark. Zweite flach gravierte Randlinie 28 x 28 mm

K 10/1 - 2.1 bis 2.12

Einzeldruckstock 1 Kr., Galvano von 22 x 22 mm auf hohlem Schriftmetallsteg von insgesamt 26 mm Höhe

K 10/1 - 3.1 bis 3.6

Sechser-Galvano 1 Kr., aus drei untereinander angeordneten Reihen zu je zwei Stück nebeneinander. Stärke 1 bis 2 mm, Rand beschnitten, gerieft wie von Säge bearbeitet. Rückseite unbehandelt

K 10/1 - 4.1 und 4.2

Sechser-Galvano 1 Kr., Ränder beschnitten und glatt gefeilt, Rückseite mit Schriftmetall (oder Zinn) überzogen

Galvanos und Druckstöcke 3 Kr.**K 10/2 - 1.1 bis 1.14**

Einzeldruckstock 3 Kr., Galvano 22 x 22 mm auf hohlem Schriftmetallsteg von 25 bis 26 mm Höhe

K 10/2 - 2.1 bis 2.8

Sechser-Galvano 3 Kr., aus drei untereinander angeordneten Reihen zu je zwei Klischees. Ränder z.T. gesägt, sonst unbearbeitet. Stärke 2 bis 3 mm

K 10/2 - 3.1 bis 3.3

Sechser-Galvano 3 Kr., aus drei untereinander angeordneten Reihen zu je zwei Klischees nebeneinander. Ohne breite Ränder, Kanten gefeilt, Rückseite mit Schriftmetall hinterlegt. Stärke ca. 2 mm. Stark oxidiert, helle unbeschädigte Oberfläche (Wachsüberzug?)

K 10/2 - 4

Fünferstreifen 3 Kr. waagrecht. Einzelgalvanos von 22 x 22 mm auf Schriftmetallstreifen aufgezo-gen, ca. 2 mm stark. Streifen geteilt in ein Paar und eine Dreiereinheit. Zwischenform

K 10/2 - 5

Zweierstreifen 3 Kr. waagrecht. Einzelgalvanos von 22 x 22 mm auf Schriftmetallstreifen aufgezo-gen, links und rechts auf Breite der Klischees be-schnitten. Zwischenform

K 10/2 - 6.1 und 6.2

Einzergalvano 3 Kr. von 22 x 22 mm auf Schriftme-tallunterlage von ca. 2 mm Stärke. Links auf Kli-scheebreite beschnitten (wie Endstück in K 10/2 - 4)

Abweichende Signatur: K 3 - 5

Einzergalvano 3 Kr. von 22 x 22 mm auf Schriftme-tallblock von 6 mm Stärke. Blockgröße 33 x 33 mm. Seiten abgeschrägt auf Markenformat von 22 x 22 mm. Stark oxidiert bzw. verschmutzt. Seitenin-schrift "Thurn und Taxis" ins Galvano eingesetzt, Seiteninschrift "Deutsch= Oestr. Postverein" fehlt. Loch durchs Galvano gebohrt. Nachgravierte Stel-len: Wertziffer "3" links unten, beim Wort "Freimar-ke" oberhalb vom F.

Anmerkung: Dieses Stück gehört zu den Original-druckstöcken in Kasten 3

KASTEN 11**Galvanos und Druckstöcke 6 Kr. und 9 Kr.****Galvanos und Druckstöcke 6 Kr.****Abweichende Signatur: K 3 - 6**

Originaldruckstock 6 Kr., Galvano mit gesondert eingesetzten Seiteninschriften auf Schriftmetall-block im Format von 36 x 36 mm. Stärke zwischen 2,5 mm unten und 4,5 mm oben. Zweite, fein gra-vierte Randlinie um Markenzeichnung im Format von 27 x 27 mm

Anmerkung: Dieses Stück gehört zu den Original-druckstöcken in Kasten 3

K 11/1 - 1

Einzergalvano 6 Kr. im Format 23 x 23 mm, mit Schriftmetall hinterlegt, an den Kanten rückseitig abgerundet. Stärke 2 bis 3 mm. Wahrscheinlich gesondert eingesetzte Seiteninschriften. Schwarze Masse auf Seiteninschrift Deutsch= Oestr. Postver-ein, verdeckt mögliche Fugen

K 11/1 - 2.1 bis 2.9

Einzergalvano 6 Kr., 22 x 22 mm bis 23 mal 23 mm. Bearbeitet, dünn bis zur Stärke von ca. 2 mm mit Schriftmetall (oder Zinn) hinterlegt

K 11/1 - 3

Doppelgalvano 6 Kr. senkrecht, 22,5 x 45 mm. Bearbeitet, dünn mit Schriftmetall (oder Zinn) hin-terlegt

K 11/1 - 4

Doppelgalvano 6 Kr. waagrecht aus zwei Einzel-galvanos auf Schriftmetallstreifen, ca. 3 mm stark, im Format von 22 x 45 mm (dabei 1 mm Zwischen-raum). Raum um Inschrift „Thurn und Taxis“ nach-gearbeitet; geschabt, nicht geschlagen

K 11/1 - 5

Fünferstreifen 6 Kr. waagrecht, aus fünf Einzel-galvanos von je 22 x 22 mm auf Schriftmetallstreif-en im Format von 27 x 122 mm (jeweils 1 mm Zwischenraum). Gesamtstärke 4 mm. Raum um die Seiteninschriften nachgearbeitet; geschabt, nicht geschlagen

K 11/1 - 6 (Abb. 12)

Sechserform 6 Kr., sechs Einzelgalvanos von je 22 x 22 mm in drei Reihen untereinander zu je zwei Stück nebeneinander. Auf Schriftmetall montiert, Gesamtstärke 2 mm. Format 45 x 68 mm, jeweils mit knapp 1 mm Zwischenraum. Schriftmetall und



Abb. 12: Einzelgalvanos 6 Kr. Zusammen montiert auf Schriftmetall.

Galvanos an den Kanten bündig. Galvano mitte links (Aufsicht) im Wort "Deutsch" durchbohrt. Zwischenform.

K 11/1 - 7.1 bis 7.14

Einzeldruckstock 6 Kr., Galvano von 22 x 22 mm auf hohlem Schriftmetallsteg von 26 mm Höhe

K 11/1 - 8 (8.1 bis 8.6)

Sechserform 6 Kr. aus sechs Einzeldruckstöcken, fest mit Kordel umschnürt und ohne Zwischenräume. Einzeldruckstöcke jeweils Galvano von 22 x 22 mm auf hohlem Schriftmetallsteg von 25 mm Höhe. Bei beiden oberen Galvanos auf dem „i“ von „Postverein“ ein Haken statt Punkt, bei allen anderen Punkt.

Galvanos und Druckstöcke 9 Kr.

K 11/2 - 1

Einzelgalvano 9 Kr. im Format von 22 x 22 mm, bearbeitet, mit Schriftmetall hinterlegt (1 mm)

K 11/2 - 2.1 bis 2.9

Einzelgalvano 9 Kr., unbearbeitet, mit Rand, Format ca. 30 x 30 mm

K 11/2 - 3.1 bis 3.3

Fünferstreifen 9 Kr., aus Einzelgalvanos von 22 x 22 mm auf Schriftmetallstreifen im Format von 27 x 120 mm. Gesamtstärke 4 mm. Zwischenform

K 11/2 - 4.1 bis 4.4

Einzeldruckstock 9 Kr., Galvano von 22 x 22 mm auf massivem Schriftmetallblock, Höhe 26 mm

KASTEN 12

Galvanos 5 Sgr. und 10 Sgr., 15 Kr. und 30 Kr.

Galvanos 5 Sgr.

K 12/1 - 1.1 bis 1.7

Einzelgalvano 5 Sgr., bearbeitet, Format 22 x 22 mm, dünne Schriftmetallhinterlegung, unbenutzt

K 12/1 - 2

Einzelgalvano 5 Sgr., bearbeitet, Format 22 x 22 mm, dünne Schriftmetallhinterlegung, benutzt (lila Farbreste)

K 12/1 - 3.1 bis 3.3

Doppelgalvano 5 Sgr. waagerecht, bearbeitet, 45 x 22 mm (mit Zwischenraum), Stärke knapp 2 mm, dünne Schriftmetallhinterlegung

K 12/1 - 4

Doppelgalvano 5 Sgr. senkrecht, bearbeitet, 22 x 45 mm (mit Zwischenraum), dünne Schriftmetallhinterlegung

K 12/1 - 5.1 und 5.2

Vierblock-Galvano 5 Sgr., bearbeitet, 45 x 45 mm (mit Zwischenräumen), sehr dünne Schriftmetallhinterlegung

Galvanos 10 Sgr.

K 12/2 - 1.1 bis 1.3

Einzelgalvano 10 Sgr., bearbeitet, z.T. mit Randgrat, 22 x 22 mm, dünne Schriftmetallhinterlegung

K 12/2 - 2

Doppelgalvano 10 Sgr. senkrecht, bearbeitet, 22 x 45 mm, dünne Schriftmetallhinterlegung, Stärke 1 bis 2,5 mm

K 12/2 - 3

Dreiergalvano 10 Sgr. senkrecht, bearbeitet, 22 x 68 mm, dünne Schriftmetallhinterlegung

K 12/2 - 4.1 bis 4.4

Vierblock-Galvano 10 Sgr., bearbeitet, 45 x 45
mm, dünne Schriftmetallhinterlegung

Galvanos 15 Kr.

K 12/3 - 1.1 und 1.2

Galvano 15 Kr., bearbeitet, 22 x 22 mm, dünne
Schriftmetallhinterlegung, mit scharfen Kanten, wie
von größerer Einheit abgebrochen

K 12/3 - 2 (Abb. 13)

Vierblock-Galvano 15 Kr., bearbeitet, 45 x 45 mm, mit Schriftmetall hinterlegt, Unterkante scharfgratig, dort sind zwei Markenklischees abgebrochen worden (ehemals Sechsergalvano)



Abb. 13: Vierergalvanos 15 Kr.

K 12/3 - 3.1 bis 3.3

Sechser-Galvano 15 Kr., drei Reihen untereinander zu je zwei Klischees nebeneinander, Stärke 1,5 bis 2 mm. Format 45 x 68 mm, mit Schriftmetall hinterlegt

Galvanos 30 Kr.

K 12/4 - 1

Einzelgalvano 30 Kr., 22 x 22 mm, abgeschliffene
Schriftmetallhinterlegung, zweiseitig scharfgratig,
aus größerer Einheit herausgebrochen (siehe
rechts oben).

K 12/4 - 2

Fünfergalvano 30 Kr., dünne Schriftmetallhinterlegung. Ehemals Sechsergalvano mit drei Reihen untereinander zu je zwei Klischees nebeneinander, aus der ein Klischee oben links herausgebrochen worden ist. Die obige Position K 12/4 - 1 paßt exakt hinein

K 12/4 - 3.1 bis 3.3

Sechsergalvano 30 Kr., drei Reihen untereinander
zu je zwei Klischees nebeneinander, 45 x 68 mm,
dünne Schriftmetallhinterlegung

KASTEN 13

Bogendruckform 30 Kr.

25 Sechser-Druckstöcke 30 Kr., einteilige Galvanos aus jeweils drei Reihen untereinander zu je zwei Klischees nebeneinander, aufgeblokt auf Schriftmetallstegen mit je zwei über die Länge verlaufenden Hohlräumen. Alle Sechser-Druckstöcke sind an der unteren Schmalseite des Stegs mit Punzen nummeriert, von 1 bis 25. Dadurch kann die Bogendruckform immer wieder in gleicher Anordnung zusammengestellt werden.

Ein Vergleich der einzelnen Klischees mit Druckbögen der 30 Kreuzer-Marke hat ergeben, daß die Druckstöcke mit den Nummern von 1 bis 25 im Schiff in Reihen von links nach rechts (in der Aufsicht auf den Druckbogen von rechts nach links) und von oben nach unten angeordnet wurden.

K 13 - 1.1 bis 1.25 (Abb. 14)

Sechser-Druckstock 30 Kr., einteiliges Galvano aus drei Reihen untereinander zu je zwei Klischees nebeneinander, montiert auf Schriftmetallsteg von insgesamt 25 mm Höhe. Format 44,5 x 68 mm. Nummerierung durch Punzen an unterer Schmalseite des Stegs

KASTEN 14

Bogendruckform 1 Kr. in Holzkiste

Bogendruckform 1 Kr., bestehend aus 150 Einzel-
druckstöcken, in 15 Reihen untereinander zu je
zehn Druckstöcken nebeneinander, mit Kordel fest
umschnürt, ohne Durchschuss zwischen den ein-
zelnen Druckstöcken, Format 222 x 335 mm. La-
gernd auf Spanplatte von 10 mm Stärke, bezogen
mit Kunststoffolie in Holzmuster, in solider Kiste.



Abb. 14: Sechserklischee 30 Kr.

Holzboxe aus 15 mm starken Brettern, 310 mm breit, 130 mm hoch und 432 mm lang. Vorderseitig Schiebebrett mit zwei Bohrungen zum Verschrauben, mit Griffmulde und Resten von rotem Siegelack mit Siegelabdruck. Innenweite der Boxe: 270 mm. Innen beidseitig Führungsschienen aus Holz auf halber Höhe, so dass zwei Bretter mit jeweils einer Bogendruckform in die Boxe geschoben werden konnten.

Aufschrift in schwarzer Tinte auf dem Schiebebrett: "15 und 30 xr", oben auf der Boxe "5 & 10 Silb:gr:". Auf Boxenoberseite Etikett von der Druckerei Georg Brand, Regensburg, mit handschriftlichem Vermerk "Inhalt: 150 Clichés à 1 Kreuzer". Darunter weiteres, nicht lesbares Etikett.

K 14 - 1.1 bis 1.150

Einzeldruckstock 1 Kr., Galvano 22 x 22 mm auf hohlem Schriftmetallsteg von insgesamt 25,5 mm Höhe

Anmerkung:

In gleicher Aufmachung sind auch die übrigen Bogendruckformen im Archiv vorhanden. Aus Zeitmangel konnten sie nicht aufgenommen werden.

Es empfiehlt sich, diese Bogendruckformen zusammen mit den Kästen 13 und 14 neu nach Abfolge der Wertstufen zu ordnen und zwischen die Kästen mit dem übrigen Druckmaterial für die Marken und die Kästen mit dem Druckmaterial für Ganzsachen und Postscheine einzufügen. **Nachtrag:** Diese eigentliche Ergänzung war bisher nicht möglich.

KASTEN 15

Druck- und Prägestempel für Post-Couverts

34 Druck- und Prägestempel aus Stahl für die Thurn und Taxisschen Postcouverts im Holzkasten mit Deckel von 450 x 255 mm und 54 mm Höhe. Ein Fach in der Reihe 3 Sgr. ist leer. Aufschrift "Thurn und Taxis" auf dem Kasten

Folgende drei Formen sind für jede Wertstufe vorhanden:

- Stahlmatrix, negativ (vertieft) und seitenverkehrt graviert, Höhe 30 mm, Durchmesser unten 37 mm, oben abgeschrägt mit Durchmesser von 27 mm
- Stahlstempel, positiv und seitenrichtig (Gegenform für Prägeform)
- Stahlprägeform, negativ und seitenverkehrt

K 15/1 - 1

1/2 Sgr. Stahlmatrix negativ

K 15/1 - 2

1/2 Sgr. Stahlstempel positiv

K 15/1 - 3.1 und 3.2

1/2 Sgr. Stahlprägeform negativ

K 15/2 - 1

1 Sgr. Stahlmatrix negativ

K 15/2 - 2

1 Sgr. Stahlstempel positiv

K 15/2 - 3.1 bis 3.3

1 Sgr. Stahlprägeform negativ

K 15/3 - 1

2 Sgr. Stahlmatrix negativ

K 15/3 - 2

2 Sgr. Stahlstempel positiv

K 15/3 - 3

2 Sgr. Stahlprägeform negativ

K 15/4 - 1

3 Sgr. Stahlmatrix negativ

K 15/4 - 2

3 Sgr. Stahlstempel positiv

K 15/4 - 3.1 und 3.2

3 Sgr. Stahlprägeform negativ

K 15/5 - 1

2 Kr. Stahlmatrize negativ

K 15/5 - 2

2 Kr. Stahlstempel positiv

K 15/5 - 3.1 und 3.2

2 Kr. Stahlprägeform negativ

K 15/6 - 1

3 Kr. Stahlmatrize negativ

K 15/6 - 2

3 Kr. Stahlstempel positiv

K 15/6 - 3.1 bis 3.3

3 Kr. Stahlprägeform negativ

K 15/7 - 1

6 Kr. Stahlmatrize negativ

K 15/7 - 2

6 Kr. Stahlstempel positiv

K 15/7 - 3.1 und 3.2

6 Kr. Stahlprägeform negativ

K 15/8 - 1

9 Kr. Stahlmatrize negativ

K 15/8 - 2

9 Kr. Stahlstempel positiv

K 15/8 - 3.1 und 3.2

9 Kr. Stahlprägeform negativ

KASTEN 16**Druck- und Prägestempel für Post-Couverts 1/4 Sgr. + 1 Kr.****K 16/1 - 1**

1/4 Sgr. Stahlmatrize negativ, Höhe 19 mm, ø unten 31 mm, ø oben 26 mm

K 16/1 - 2

1/4 Sgr. Stahlstempel positiv, Höhe 20 mm, ø unten 30 mm, ø oben 25 mm

K 16/1 - 3.1 bis 3.3

1/4 Sgr. Stahlprägeform negativ, Höhe 15 mm, ø unten 29 mm, ø oben 26 mm mal 26 mm

K 16/2 - 1

1 Kr. Stahlmatrize negativ, Höhe 19 mm, ø unten 31 mm, ø oben 26 mm

K 16/2 - 2

1 Kr. Stahlstempel positiv, Höhe 20 mm, ø unten 30 mm, ø oben 25 mm

K 16/2 - 3.1 bis 3.3

1 Kr. Stahlprägeform negativ, Höhe 20 mm, ø unten 29 mm, ø oben 26 mm

KASTEN 17**Prägestempel und Druckstöcke für Postformulare****K 17 - 1**

Bildmotiv Wappen mit Krone, Negativform aus Schriftmetall o. ä., seitenrichtig, 47 x 29 mm breit und 14 mm stark. Bildeintiefung auf 24 x 24 mm

K 17 - 2

Motiv "Thurn und Taxis" in Kreisform mit Posthorn in der Mitte, Negativform aus Schriftmetall o. ä., seitenrichtig, 35 x 48 x 8 mm. Bildeintiefung auf 26 mal 26 mm

K 17 - 3.1 bis 3.7

Motiv "Thurn und Taxis" in Kreisform mit Posthorn in der Mitte, Positivform, seitenverkehrt, auf hohlem Schriftmetallsteg aufgesetzt, 24 x 24 mm, Gesamthöhe 25 mm

K 17 - 4.1 bis 4.6

Motiv Wappen mit Krone, von quergestreiftem Löwen gehalten. Kupfergalvano auf hohlem Schriftmetallsteg, 24 x 19 mm. Gesamthöhe 25 mm

Druckformen im Dezember 1851

Manfred Schnell, Kayhude

Dies wird ein Röntgenblick hinter die Kulissen, als die ersten Druckformen für die Thurn und Taxischen Freimarken hergestellt wurden. Was ist aus dieser Zeit an Druckmaterial in Regensburg noch vorhanden? Welche Funktion oder Bedeutung hatte es? Dafür greifen wir auf die vorhandenen Zeugnisse zurück: Auf die zeitgenössischen Aktennotizen und auf das metallene Druckmaterial im

Fürst Thurn und Taxis Zentralarchiv. Die detaillierte Bestandsaufnahme des *Originaldruckmaterials* finden Sie vorne in diesem Heft.

Reinfall mit Galvanoplastik

In der Auflistung des *Originaldruckmaterials* werden Sie mit einem Blick auf *Kasten 8* und *Kasten 9*

das Geheimnis lüften können, warum das Firmenkonsortium C. Naumann und B. Dondorf Anfang Dezember 1851 erstmal scheiterte. Die Gründe liegen in der Technik der Vervielfältigung von Druckstöcken, von denen man ja mehrere für den Druck eines Bogens brauchte. Vorgesehen dafür war die noch junge Galvanoplastik. Das Prinzip beruht auf Stromfluss: In einer Wanne mit Kupfervitriol wird die Abprägung einer kupfernen Originalgravierung mit einer puren Kupferplatte unter Strom gesetzt, wodurch sich feinste Kupferteilchen auf der Abprägung niederschlagen. Wenn man's richtig macht, ist das Ergebnis eine exakte Kopie.

Klingt einfach, war es in der Praxis aber überhaupt nicht. Das offenbarte der für den Markendruck verantwortliche Generalpostdirektions-Sekretär Jakob Hoffmann sehr deutlich. In seinem Rechenschaftsbericht vom 1. Februar 1852, nach dem ersten Druck, notierte er, dass *die ersten Versuche zur Vervielfältigung der Kupferformen auf galvanoplastischem Wege bei B. Dondorf verunglückten und die gelieferten Formen als unbrauchbar kassiert werden mussten.* 1)

Schriftmetall als Lösung

Verunglückt ist ein freundliches Wort für Unvermögen. Und Jakob Hoffmann war freundlich, er schrieb auch, *daß C. Naumann's Druckerei, oder eigentlich B. Dondorf, die Leistungsfähigkeit ihrer Anstalten etwas überschätzt hatten.* Nicht nur »etwas«, denn grundsätzlich mangelte es am fachlichen Können. Wie sich das auswirkte, können Sie in *Kasten 8* und *Kasten 9* der Bestandsaufnahme

ausführlich nachlesen, für drei Sechser-Galvanos.

Unter den Signaturen K8/1-2, K8/2-4 und K9/1-2 werden Sechserklischees mit wahllos verdrehten Markenbildern beschrieben, außerdem gibt es Vertiefungen wie von Blasenbildung. Alle drei waren weder zum Druck noch zu sonstiger Verarbeitung geeignet. Aber sie wurden nicht entsorgt, sondern archiviert.

Der Gedanke, Mehrfachklischees herzustellen, war goldrichtig, aber Ende 1851 fehlte noch die Erfahrung. Denn Dondorfs Arbeiter drückten den Originalstempel, der vervielfältigt werden sollte, zur Abformung sechsmal so in das weiche Material, wie er ihnen gerade unter die Finger kam: Kreuz und quer, mal so und mal anders. Anschließend wurde diese Mehrfachabformung ins galvanische Bad gehängt. Das Ergebnis war völlig unbrauchbar. Eine Notlösung musste her, denn die fertig gedruckten Marken sollten am 25. Dezember 1851 in den Postanstalten vorliegen.

Für einen weiteren galvanoplastischen Versuch fehlte die Zeit, weil die Kupferschicht im galvanischen Bad unter Stromeinfluss langsam anwachsen muss. Darüber berichtet Generalpostdirektions-Sekretär Hoffmann: *In dieser Verlegenheit wurde der Ausweg ergriffen, provisorische Druckplatten von Schriftzeug :/ Letternmetall :/ zu gießen, und mit diesen den Druck der Marken bis zur Vollendung der Kupferplatten einstweilen zu beginnen.* 1) So geschah es, der Druck konnte am 12. Dezember beginnen und wurde am 5. Januar beendet.

Verzeichnis
am 31. Januar 1852, an Herrn General-Post-Direktions-Sekretär
J. Hoffmann abgelieferten Formen Originalen in der fürstl. Thurn & Taxischen
Postfreimarken.

Kiste A	ausfällt:				
	1. Druckform à 150 Stück 1 Kröniger				
	1. 2 ^{te}			3	
	1. 2 ^{te}			6	
	1. 2 ^{te}			9	
Kiste B	ausfällt:				
	1. Druckform à 150 Stück 1/2 Hellergröffer				
	1. 2 ^{te}			1	
	1. 2 ^{te}			2	
	1. 2 ^{te}			3	

*Sammtlich galvanoplastisch
in der fürstl. Thurn & Taxischen
Postfreimarken-Druckerei
am 31. Januar 1852*

Abb. 1: Naumanns Verzeichnis der abgelieferten Formen vom 31. Januar 1852.

Originalplatten

Alles was nach dem erfolgten Druck an Druckformen und zugehörigem, noch brauchbarem Material vorhanden war, wird von der Druckerei C. Naumann in einem *Verzeichnis... der abgelieferten Formen, Originalen etc. der fürstl. Thurn Taxischen Postfreimarken* dokumentiert. Es wird zusammen mit dem Material am 31. Januar an den federführenden Generalpostdirektions-Sekretär Hoffmann übergeben. Und der quittiert die Richtigkeit mit seiner Unterschrift. 2) In diesem *Verzeichnis* wird der Inhalt von insgesamt *drei Kisten*, gekennzeichnet als A, B und C, detailliert aufgelistet (Abb. 1).

In Kiste A und B waren die Bogendruckformen für die Kreuzer- und Silbergroschen-Marken. Entscheidend für uns ist zunächst die dritte, die Kiste C. Originaltext: *Kiste C enthält: 8 vertieft geätzte (!) Originalplatten, Kupfer*. Das heißt: Die Originalformen sind in Kupferplatten geätzt. Außerdem sind in dieser Kiste 9 *Originalstempel in Kupfer*, für jeden Wert einer, nur für 3 Kreuzer (aus unbekannten Gründen) zwei. Diese Angaben entsprechen dem erhaltenen Druckmaterial in Regensburg.

Das können Sie selbst nachprüfen, indem Sie die Bestandsaufnahme der Originaldruckmaterialien aufschlagen. Dort werden die 8 *Originalplatten* in einer Kassette (Kasten 1) mit passend eingearbeiteten flachen Fächern aufbewahrt. Die Markenzeichnung auf allen Platten ist seitenrichtig, negativ (vertieft) geätzt bzw. graviert, noch ohne Seiteninschriften Deutsch= Oestr. Postverein und Thurn und Taxis, die Felder für die Inschriften sind ungraviert (Abb. 2).

Ob diese *Originalplatten* ausschließlich durch Ätzung hergestellt wurden, ist zu bezweifeln. Wir müssen auch von teilweiser maschineller Gravur ausgehen, denn auf den meisten Originalplatten im archivierten Druckmaterial sind deutliche Spuren von maschinellen Markierungen bzw. Gravuren (Kreise etc.) zu erkennen. Außerdem ist zusätzliche bzw. nachträgliche Gravur von Hand vorauszusetzen, da eine sorgfältige Herstellung von Originalplatten ohne Nacharbeiten unklarer Stellen in der Zeichnung mittels Handgravur nicht möglich gewesen wäre.

Originalstempel

Auch die aufgezählten 9 *Originalstempel in Kupfer* lassen sich in der Auflistung des Regensburger Druckmaterials wiederfinden. Allerdings sind die



Abb. 2: Originalplatte für 1-Sgr.-Marke ohne Seiteninschriften.

Formen nicht gemeinsam archiviert. In zwei Kassetten mit eingearbeiteten flachen Fächern zur Aufnahme der Druckformen werden die Originalstempel getrennt für Silbergroschen-Werte (Kasten 2) und Kreuzer-Werte (Kasten 3) aufbewahrt.

Alle Originalstempel zeigen das Markenbild seitenverkehrt und positiv (d. h. erhaben), mit breitem Rand und mit Schriftmetall-Hinterlegung und insgesamt zwischen 3,5 und 5 mm stark. Dies sind also keine fertigen Stempel, sondern dünne Kupferplättchen, die noch nicht auf Druckhöhe montiert und nicht zum Drucken geeignet waren. Dafür waren sie nicht vorgesehen, sie dienten nur zur Vervielfältigung. Besser wäre also der Begriff Originalform.

In der Kassette für Silbergroschen (Kasten 2) sind außer den ersten 4 Werten für $\frac{1}{2}$, 1, 2 und 3 Silbergroschen auch die beiden erst später hergestellten Formen für $\frac{1}{4}$ und $\frac{1}{3}$ Silbergroschen enthalten. Beide Werte können jedoch in Naumanns *Verzeichnis* vom 31. Januar nicht berücksichtigt sein, und entsprechend kann auch die Kassette erst später angefertigt worden sein, frühestens 1858, als die $\frac{1}{3}$ -Silbergroschen-Form hergestellt worden war; vermutlich jedoch noch später.

Die kleinen Seiteninschriften sind bei den Formen der ersten 4 Werte erkennbar gesondert eingesetzt, bei den später hergestellten Formen für $\frac{1}{4}$ und $\frac{1}{3}$ Silbergroschen jedoch bereits Teil der Galvanos. Für diese beiden Formen muss es also noch eine Vorstufe gegeben haben, aus der sie herausgearbeitet oder von der sie abgeformt wor-

den sind. Dazu weiter unten mehr.

In der Kassette für die Kreuzerwerte (Kasten 3) sind nur 4 Originalstempel enthalten. Es sind Kupfergalvanos, mit Schriftmetall-Hinterlegung und einer Gesamtstärke zwischen 3,5 und 5 mm. Die Seiteninschriften sind nur bei der 9-Kreuzer-Form gesondert eingesetzt, bei den anderen jedoch Teil des Galvanos. Alle vier Formen haben eine zweite Randlinie im Maß von ca. 29 x 29 mm um das Markenbild (Abb. 3).



Abb. 3: Originalstempel für 9 Kr.
Als Kupfergalvano mit zweiter Randlinie, nicht auf Druckhöhe aufgeblockt.

Vier Formen für die ursprünglichen Silbergroschen-Marken und vier Formen für die Kreuzer-Marken, das ergibt 8. Wo aber ist der neunte *Originalstempel in Kupfer*, den Naumanns *Verzeichnis* erwähnt?

Zwei 3-Kreuzer-Stempel

Der neunte *Originalstempel* ist das in Naumanns *Verzeichnis* gelistete zweite Exemplar für 3 Kreuzer. Das ist jedoch an anderer Stelle archiviert, nämlich im Behältnis mit Galvanos und Druckstöcken der 1 und 3 Kreuzer (Kasten 10/2). Abweichend von der Aufmachung der anderen Originalstempel ist dieses Kupfergalvano auf einen größeren Metallblock von 33 x 33 mm montiert, dessen Kanten auf das Markenformat von 22 x 22 mm abgeschrägt sind. Gesamtstärke 6 mm. Die Seiteninschrift Thurn und Taxis ist gesondert eingesetzt. Die Seiteninschrift Deutsch= Oestr. Postverein fehlt ganz, an ihrer Stelle ist ein Loch (ø 1,5 mm) durchs

Galvano gebohrt. (Siehe Kasten 3-5)

Wegen des Lochs im Galvano und ebenso wegen seiner Gesamtstärke von nur 6 mm war auch dieses Stück nicht zum Druck geeignet, obwohl es zwischen den Druckstöcken bzw. Ersatzstücken eingeordnet war. Es dürfte sich also um eine Zwischenform gehandelt haben, die Ausgangsmaterial oder Muster für weitere Bearbeitungen war. Seine Einsortierung unter Druckstöcken und Ersatz-Galvanos, die noch nicht auf Schrifthöhe montiert waren, lässt mehrere Deutungen zu:

Da diese Form 1852 als *Originalstempel in Kupfer* verzeichnet war, könnte sie möglicherweise ein nicht geglückter Versuch zur Herstellung eines Originalstempels gewesen sein, der aber nicht vernichtet, sondern zusammen mit dem später gelungenen Originalstempel für 3 Kreuzer aufbewahrt und gelistet wurde. Oder es war eine zwar abweichend hergestellte, aber dennoch funktionsfähige Originalform, also ein brauchbarer Versuch, der möglicherweise erst in späteren Jahren angebohrt wurde. Oder da war jemand beim Sortieren am Werk gewesen, der mit dem Druckmaterial nicht vertraut war. Also wohl kein Mitarbeiter von C. Naumann.

Dieses Kupfergalvano ist stark oxydiert bzw. verschmutzt. Das könnte ein Hinweis auf starken Gebrauch sein, was wiederum ausschließt, dass dieses Galvano nicht (mehr) verwendet wurde. Möglicherweise hatte es als Matrize zur Vervielfältigung für eine Bogenform gedient und wurde dabei stark strapaziert.

Probedrucke

Bevor wir uns mit weiteren Druckmaterialien laut Naumanns *Verzeichnis...der abgelieferten Formen, Originalen etc.* vom 31. Januar 1852 beschäftigen, hier noch eine wichtige Ergänzung zu den Originalstempeln. Laut Naumanns *Verzeichnis* befanden sich unter ihnen an Position Nr. 11 auch *8 Stempel, von jeder Sorte 1 Stück, von welchen die Probedrucke gemacht sind (Kupfer)*. Diese *8 Stempel* sind für die Probedrucke aller 8 Werte benutzt worden, was bedeutet, dass sie auf druckfähige Höhe montiert und somit echte Druckstempel sind.

Für den Probedruck wurden diese 8 Einzeldruckstempel noch vor dem tatsächlichen Druckbeginn verwendet, wie der Brief eines Unbekannten namens F. Cendel aus Wiesbaden vom 11. Dezember 1851 an *Sr. Wohlgeboren Herrn General-Post-*

Direktions-Secretair Hoffmann beweist. 3) Auch wenn die Identität dieses Herrn Cendel nicht geklärt ist, so hat er jedenfalls doch in seinem Brief die erhaltenen Probedrucke an Hoffmann retourniert, womit zumindest der Zeitpunkt der Probedrucke fixiert ist (Abb. 4).

Für den anschließenden Auflagendruck mittels Bogenformen für 150 Marken wurden diese 8 Einzeldruckstempel nicht mitverwendet, sondern gesondert archiviert (Kasten 4). Und zwar nicht nur 1852, wie Naumanns *Verzeichnis* beweist, sondern auch noch nach dem Ende der Thurn und Taxischen Post 1867. Denn sie sind noch immer im Regensburger Archiv vorhanden, sauber getrennt von allem anderen Druckmaterial. Sie werden sogar in einer besonderen Kassette aufbewahrt mit entsprechend eingearbeitetem Fach für acht Einzeldruckstücke in zwei Reihen zu je vier: Kreuzer oben, Silbergroschen unten (siehe Abbildung 6 in Kasten 4 der Bestandsaufnahme).

Folglich stellen diese 8 Druckstempel den originalen, nie durch weiteren Auflagendruck strapazierten Zustand der Druckstempel für die ersten 8 Thurn und Taxischen Freimarken dar. Im genauen Vergleich mit den Drucken der späteren Jahre wären sie ebenso wie die mit ihnen gemachten Probedrucke (die ja erhalten sind) ein gleichsam „geeichter“ Vergleichsmaßstab für Abweichungen im Druckbild einzelner Werte.

Relieforiginale

Weiter in Naumanns *Verzeichnis* von 1852. Es verzeichnet für die aufgeführte Kiste C unter der Position Nr. 10: 4 *Relieforiginale für den Fond der Silbergroschen (vertieft)*. Relief und vertieft bedeutet, dass die Zeichnung für den Hintergrund der Silbergroschen-Marken in Platten eingraviert bzw. geätzt ist. Die zeitgenössische Beschreibung lässt sich jedoch nicht mit dem erhaltenen Druckmaterial in Regensburg zur Deckung bringen.

Zwar sind 4 Kupferplatten archiviert (Kasten 5/2-1 bis 4) mit gravierten bzw. geätzten Rahmenzeichnungen, ohne Wertangabe, mit ungraviertem Mittelfeld und ungravierten Blöcken anstelle der Ziffern in den vier Eckfeldern und der unteren Wertangabe. Aber erstens ist nur eine dieser Platten für Silbergroschen, die drei anderen sind für Kreuzerwerte. Und zweitens ist auf allen 4 Kupferplatten die Markenzeichnung erhaben und seitenverehrt, also wie ein Druckstempel, sie ist mit einer zweiten gravierten Randlinie im Format 28 x 28 mm umgeben.

Drei Platten variieren im Maß zwischen 30,5 x 29 mm bis 36 x 34 mm. Sie sind mit Schutzlack überzogen bzw. mit *Firniß*, wie Generalpostdirektions-Sekretär Hoffmann in seinem *Rechenschaftsbericht* vom 1. Februar 1852 erwähnt. 1) Abweichend ist die 3. Kupferplatte für den Kreuzer-Rahmen nur



Abb. 4: Präsentationskarton mit acht beschnittenen Probedrucken auf hellem Papier, auf schwarzblauem Karton aufgezogen und mit Goldlinien umrahmt

27 x 28 mm groß und ohne zweite Randlinie. Dieses Stück ist allerdings an ganz anderer Stelle eingeordnet, nämlich im Kasten 2 mit Galvanos und Druckstöcken für $\frac{1}{4}$ und $\frac{1}{3}$ Silbergroshen, also völlig falsch. Auch da könnte beim Einordnen wie bei den Originalstempeln jemand Fachfremdes am Werk gewesen sein.

Erhabene und vertiefte Formen

Eine schlüssige Erklärung für die Diskrepanz zwischen dem heute noch vorhandenen Druckmaterial in Regensburg mit **erhabenen** Formen und Naumanns zeitgenössischen *Verzeichnis* vom 31. Januar 1852 mit **vertieften** Formen könnte Folgendes sein: Das Personal von C. Naumann, das ja laut Unterzeichnung durch den technischen Geschäftsführer Georg Reichard *sämtliches noch brauchbare Material zur Anfertigung der Freimarken* aufgelistet hatte ¹⁾, hat unter Zeitdruck nicht sorgfältig gearbeitet und die vorhandenen 4 *Relief-originale* nach flüchtigem Blick einfach den Silbergroshen-Werten zugeordnet, obwohl drei Kupferplatten für Kreuzer-Werte dabei waren (Abb. 5).

Leider gibt auch Generalpostdirektions-Sekretär Hoffmann in seinem Rechenschaftsbericht keine genauere Erläuterung, er erwähnt nur: *In einer weiteren Kiste sub. C befinden sich die 8 vertieft geätzten Original-Gravüren, die Originalstempel, die Relieforiginale und Stempel, sowie die Reserveplatten ...* ¹⁾

Eine weitere mögliche Erklärung: Die von Naumann aufgelisteten 4 *Relieforiginale für den Fond der Silbergroshen (vertieft)* sind in dieser definierten Form nicht mehr erhalten und folglich im Regensburger Druckmaterial auch nicht vorhanden. Zu dieser Möglichkeit würde passen, dass die Kup-



Abb. 5: Entweder oder: Relieforiginale mit erhabener (links) und vertiefter Rahmenzeichnung (rechts) sind nicht unter einen Hut zu kriegen.

ferplatte mit der Rahmenzeichnung für die Silbergroshenwerte nicht von 1851 stammen kann, denn das »i« in »Silb.Grosch.« hat am oberen Ende beidseitig einen Querstrich. Dies ist uns jedoch als Merkmal für die durchstochenen $\frac{1}{4}$ -Silbergroshen-Marken ab 1865 bekannt, während bei allen geschnittenen $\frac{1}{4}$ -Silbergroshen-Marken das »i« den oberen Querstrich nur nach links hat.⁴⁾

Folglich sind die aufgelisteten **vertieften** 4 *Relieforiginale für den Fond der Silbergroshen* und die in Regensburg erhaltenen Kupferplatten mit **erhabenen**, seitenverkehrten Rahmenzeichnungen ohne Wertangaben in keiner Weise zur Deckung zu bringen, sondern grundverschieden. Andere Formen im Bestand des Druckmaterials, die dem Begriff von *Relieforiginalen* in irgendeiner Weise ähnlich wären, gibt es jedoch nicht.

Bleibt als Möglichkeit letztlich nur, dass die in Naumanns *Verzeichnis* aufgeführten *Relieforiginale* nach 1852 weiter bearbeitet wurden, zum Beispiel für die neuen Silbergroshen-Werte. Oder sie sind in einer nicht mehr wieder erkennbaren Form doch noch im Druckmaterial vorhanden. Oder sie wurden vernichtet. Eine verbindliche Lösung kann ich nicht anbieten.

Bogendruckformen

Alle bisher beschriebenen Formen aus der Kiste C waren nicht oder nur in Ausnahmefällen zum Druck geeignet. Jetzt zum Inhalt der Kisten A und B, wie er in Naumanns *Verzeichnis* der Druckmaterialien vom 31. Januar 1852 beschrieben wird. Die Kiste A enthielt jeweils eine *Druckform à 150 Stück* für 1, 3, 6 und 9 Kreuzer, die Kiste B jeweils eine *Druckform à 150 Stück* für $\frac{1}{2}$, 1, 2, und 3 Silbergroshen. Alle 8 Bogendruckformen waren laut Naumanns Notiz *sämtlich galvanoplastisch in Kupfer hergestellt, auf Schrifthöhe aufgegossen und druckfertig.* ²⁾

Was übrigens in Naumanns *Verzeichnis* vom 31. Januar 1852 nicht erwähnt wird: Die ersten Thurn und Taxisschen Marken waren nach den *verunglückten Kupferformen auf galvanoplastischem Wege bei B. Dondorf* ab dem 11. Dezember 1851 mit *provisorischen Druckplatten* aus Schriftmetall gedruckt worden, nämlich die Werte zu 1, 3, 6, 9 Kreuzer und zu 1 und 3 Silbergroshen. Nur für die Werte zu $\frac{1}{2}$ und 2 Silbergroshen konnten Ende 1851 noch Bogendruckformen aus galvanoplastisch erzeugten Druckstöcken fertig gestellt und auch eingesetzt werden. So berichtete es später Jakob Hoffmann ¹⁾.

Folglich sind die im *Verzeichnis* von 1852 beschriebenen Bogendruckformen bis auf die Werte zu ½ und 2 Silbergroschen keine Original-Bogendruckformen von Ende 1851. Denn die *provisorischen Druckplatten* waren ja aus Schriftmetall gegossen worden und wurden nach dem Druck eingeschmolzen, wie Hoffmann in seinem Rechenschaftsbericht selbst angibt: *Sämtliche Platten wurden erst nach von mir vorgenommener Besichtigung und Approbation in Druck genommen, nach Fertigstellung der erforderlichen Anzahl von Abdrücken von der Aufsichtskommission sofort unter Siegel gelegt, und demnächst in meiner Gegenwart durch Einschmelzen vernichtet.* 1)

Darüber gibt es auch eine Notiz des technischen Geschäftsführers von C. Naumann, Georg Reichard, im *Verzeichnis der, am 31.ten Januar 1852, an Herrn General-Post-Direktions-Sekretair J. Hoffmann abgelieferten Formen, Originalen etc. der fürstl. Thurn & Taxischen Postfreimarken: ... Das Unbrauchbare wurde in Gegenwart des Herrn General Post Direktions Sekretair J. Hoffmann vernichtet.* Die drei misslungenen Sechser-Klischees allerdings nicht, die sind erhalten. Trotzdem hat Generalpostdirektions-Sekretär Hoffmann (bitte mit Doppel-f) das Verzeichnis gegengezeichnet: *Die richtige Überlieferung sämtlicher vorstehend aufgezeichneter Stücke in gutem brauchbarem Zustand bescheinigt J. Hoffmann.*

Originale Bogendruckformen?

Da alle provisorischen Druckformen aus Schriftzeug vernichtet wurden, waren bereits Anfang 1852 eigentlich nur noch die Bogendruckformen für ½ und 2 Silbergroschen erhaltene Originale. Denn die waren ja, wie Hoffmann anmerkte, während des Drucks mit den provisorischen Formen *mit den unterdessen fertig gewordenen Kupferplatten* gedruckt. Im Grunde blieben sie das auch noch jahrelang, denn für diese beiden Werte gibt es keine zeitgenössischen Hinweise auf eine Erneuerung der ganzen Bogenform. Hingegen könnten einzelne Druckstöcke innerhalb einer Form sehr wohl umplaziert oder durch Reserve-Druckstöcke ersetzt worden sein.

Weil aber für jeden Druckvorgang die Druckform immer wieder erst neu aufgebaut werden musste, nachdem man die ausgelagerten Druckstöcke aus der Oberpostkasse wieder in die Druckerei geschafft hatte, kann es auch im Regensburger Archiv überhaupt keine erhaltenen originalen Bogendruckformen mehr geben, sondern nur ständig

veränderte Bogenformen. Wollte man die rekonstruieren, müsste man viele erhaltene ganze Bögen zum Vergleich heranziehen. Aber die gibt es kaum noch, und Sammler, die hinter taxischen Druckbogen herjagen, noch viel weniger.

Wie wir wissen, kamen von der 2. Auflage 1853 an grundsätzlich nur galvanoplastisch erzeugte Bogendruckformen zum Einsatz. Allerdings mussten auch die gegebenenfalls in den folgenden Jahren ersetzt werden, je nach Verbrauch entsprechender Markenmengen im laufenden Postbetrieb sogar mehrmals. Das ist belegt für die Wertstufen von 1 Kr., 3 Kr. und 6 Kr. sowie für ¼ Sgr. und 1/3 Sgr.

Für die letzte Auflage im Jahr 1866 schließlich mussten sogar sämtliche Druckstöcke aller vorhandenen Bogendruckformen erneuert werden. Sie mussten aus Einzeldruckstöcken bestehen, damit man die Durchstichleisten in die Bogenformen einbauen konnte. Da später auch diese erneuerten Druckformen zusätzlich noch mal für den Neudruck 1909 in der Regensburger Druckerei von Georg Brandt überarbeitet werden mussten, sind folglich auch so gut wie keine originalen Bogendruckformen der Thurn und Taxischen Marken von 1852 gar nicht mehr vorhanden.

Anmerkungen

- 1) Rechenschaftsbericht von J. Hoffmann mit dem Titel: *ad. No. 9106 v. 5. December 1851. Frankfurt 1. Febr. 1852. Der expedierende General-Post-Direktions-Sekretair Hoffmann berichtet gehorsamst über den Vollzug des ihm erteilten Auftrags...* Preußisches Staatsarchiv Berlin, Aktenbestand Generalpostamt, ex Sig. 1796, Fol. 51/52. Abgedruckt in Mitt. der ArGe Thurn und Taxis, Nr. 117 (Nov. 2013), pp. 17 - 20.
- 2) *Verzeichnis der, am 31.ten Januar 1852, an Herrn General-Post-Direktions-Sekretair J. Hoffmann abgelieferten Formen, Originalen etc. der fürstl. Thurn & Taxischen Postfreimarken.* [von C. Naumann] Preußisches Staatsarchiv Berlin, Sig. Generalpostamt 1796, Fol. 53.
- 3) Manfred Schnell: Taxis-Rätsel. Stammen die ersten Marken von Kepler? In: Mitt. der ArGe Thurn und Taxis, Nr. 109 (Mrz. 2011), pp. 9 -14.
- 4) Manfred Schnell: Was haben die Druckstöcke mit dem Durchstich zu tun? In: Mitt. der ArGe Thurn und Taxis, Nr. 115 (März 2013), pp. 21 - 29, dort p.

Wie Druckformen vervielfältigt wurden

Manfred Schnell, Kayhude

Das war die größte Herausforderung der Druckindustrie Mitte des 19. Jahrhunderts. Denn die Druckformen wurden durch die mechanische Beanspruchung beim Druck zu schnell abgenutzt und mussten immer wieder ersetzt werden. Das galt nicht nur für Zeitungsseiten, deren Druckformen aus vielen Buchstaben (Lettern aus Metall) zusammengesetzt waren, sondern auch für den Druck von Briefmarken. Da man von ihnen große Mengen brauchte, musste man von der gravierten Originalplatte einer Marke erstmal so viele Duplikate machen, wie für den Druck eines ganzen Markenbogens erforderlich waren. Bei Thurn und Taxis also im Prinzip 150 mal für eine Bogendruckform.

Abprägung und Metallguss

Diese Vervielfältigung wird als „Stereotypie“ bezeichnet, von griechisch „stereos“ für „hart“ oder „haltbar“. Vom Originaldruckstock wird zunächst eine Abformung in weichem Material gemacht, die sogenannte Matrize, die dann mit einer Metall-Legierung ausgegossen wird. Die Legierung bestand aus Weichblei und Antimon, dem zur Härtung Zinn zugesetzt wurde. Solche Druckformen aus Schriftmetall (zeitgenössisch »Schriftzeug«) nutzten sich relativ schnell ab, sie waren so empfindlich, dass man sie mit einem scharfen Fingernagel ritzen konnte. Die damalige Stereotypie hatte also nur die Möglichkeit, die fertig gegossenen Druckstempel mit einem härteren Metallüberzug zu versehen.

Beim Druck der ersten deutschen Briefmarke, der Ein-Kreuzer-Marke Bayerns, brachte es die Münchner Universitätsbuchdruckerei Johann Georg Weiß 1849 mit Formen, die aus Schriftzeug gegossen waren, gerade auf 2000 Drucke. Dann war die Form abgenutzt. Die Druckerei C. Naumann schaffte bei der ersten Auflage der Thurn und Taxischen Marken im Dezember 1851 immerhin schon 15.000 Blatt mit Formen, die ebenfalls aus Schriftmetall gegossen worden waren und während des Drucks nur wenig an Schärfe eingebüßt hatten.

Siegeszug der Galvanoplastik

Das modernste Verfahren zur Vervielfältigung von Druckformen war in den 1850ern die Galvanoplastik,

wie sie auch im Druckvertrag mit C. Naumanns Druckerei vom 25. November 1851 vorgesehen war. Dabei werden in einem Bad von Kupfervitriollösung die leitend gemachte Abformung einer Originalgravur und eine Kupferplatte unter Strom gesetzt, wodurch sich feine Kupferteilchen aus der Kupferplatte lösen, durch die Lösung wandern und sich auf der Abformung niederschlagen. Das Ergebnis ist eine kupferne Kopie der Abformung. Kupfer-Druckformen sind viel härter als Schriftmetall, man musste sie also bei vielen und hohen Auflagen nicht so häufig erneuern. Das spart Arbeit, Zeit und damit Geld (Abb. 1).

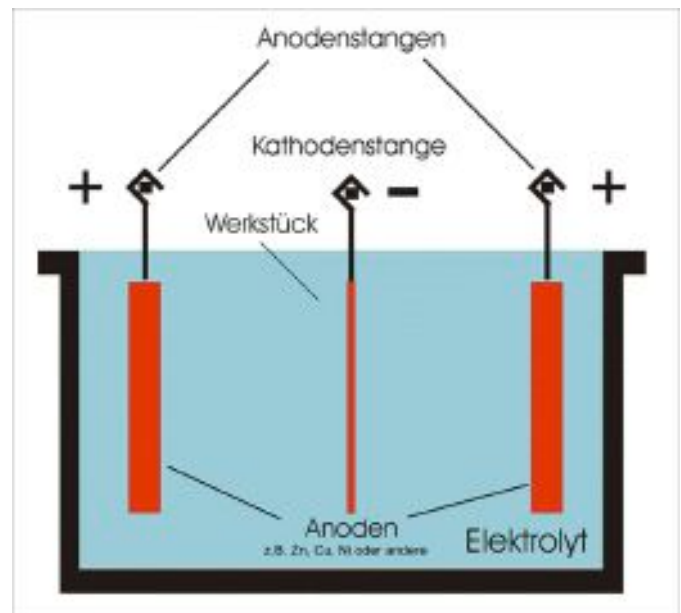


Abb. 1: Prinzip der Galvanoplastik: In eine Wanne aus nicht leitendem Material (Glas, beschichteter Stahl) mit Kupfervitriollösung werden außen Kupferplatten als Anode ((+Pol) und in der Mitte die leitend gemachten Abprägungen als Kathode (–Pol) platziert. Dann werden Anode und Kathode unter Strom gesetzt. Das von den Anoden auswandernde Kupfer schlägt sich zunehmend an der Kathode nieder.

Abbildung: Chemopur H. Brand GmbH, Herne.

Das Verfahren war erst 1837 von Moritz Hermann von Jacobi erfunden worden. Er hatte in Göttingen studiert, war preußischer Baubeamter in Königsberg und ging als Professor der „Civil-Baukunst“ an

die Universität Dorpat (heute Estland). 1840 dokumentierte er die Galvanoplastik in einem Buch. ¹⁾ Ursprünglich war sie zur Reproduktion von Medaillen, Silber- und Goldschmiedegegenständen entwickelt worden, aber sie verbreitete sich in Windeseile auch im Druckgewerbe, um Duplikate von Druckformen herzustellen. Entscheidend dafür war die Qualität, nämlich detailreichere Vervielfältigungen auch von feinsten Gravierungen wie Wertpapier- oder Briefmarken-Gravuren (Abb. 2).

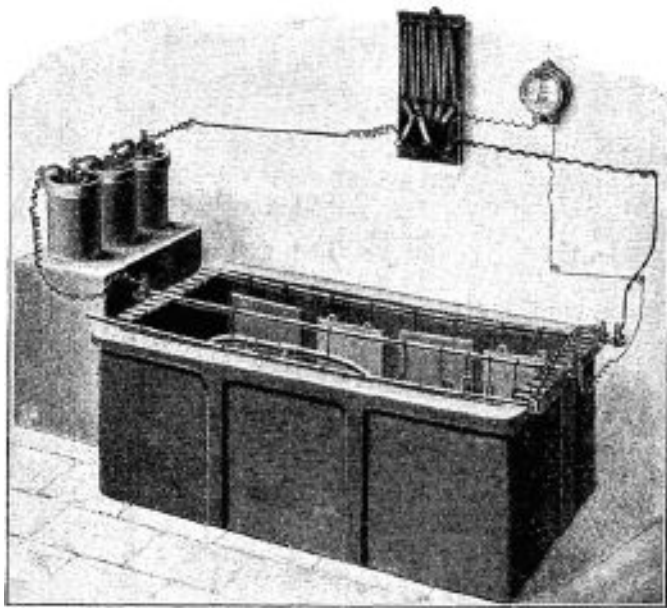


Abb. 2: Und die galvanische Praxis: Galvanisches Bad in einer Vorrichtung vom Ende des 19. Jahrhunderts:

Der Strom wird durch galvanische Elemente erzeugt (links), an den Wannen-Innenseiten sind die Anoden, in der Mitte hängen an der Kathodenstange die Abprägungen, die verkupfert werden sollen. Reproduktion aus *Lueger, Otto: Lexikon der gesamten Technik und ihrer Hilfswissenschaften, Bd. 4, Stuttgart, Leipzig 1906, pp. 246-254.*

Gussformen aus Gips

Das traditionelle Verfahren zur Vervielfältigung von Druckstöcken arbeitete bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts mit Matrizen aus Gipsbrei, aus feinem Alabastergips. Der wird über die eingölte Metalldruckform ausgegossen und mit Bürste oder Pinsel eingearbeitet. Wenn die Masse hart geworden ist, wird sie abgehoben und im Ofen getrocknet. Anschließend dient sie als Matrize für den Guss mit Schriftzeug. Nach dem Guß wird die Form in feuchtem Sand abgekühlt und vom Gips gereinigt. ²⁾

Das Prinzip war bereits um die Wende zum 18. Jahrhundert in Holland entwickelt und bis weit ins 19. Jahrhundert hinein laufend verbessert und vereinfacht worden. Wesentlichen Anteil daran hatten der französische Schriftsetzer Firmin Didot, auf den das verbindliche System zur Angabe von Schriftgrößen in „Didot-Punkten“ zurück geht.

Württemberg legt vor

Das oben skizzierte Gipsverfahren wurde bei der Herstellung der ersten Freimarken von Württemberg im Herbst 1851 praktiziert: Man formte den sogenannten Urstempel in Gips ab und benutzte die so erzeugten Matrizen zum Guss der benötigten Druckstöcke. Allerdings war der Urstempel aus vielen Teilen zusammengesetzt: Der Rahmen für jeden Wert bestand aus kleinteiligem Letternmaterial aus Schriftzeug, und das Mittelteil mit der Ziffer war in ungehärtetem Stahl graviert.

Aus jeder Gipsform konnte in der J. B. Metzlerschen Schriftgießerei und Buchdruckerei in Stuttgart nur 1 Arbeitsstempel gegossen werden, dann wurde die Form zerschlagen; erstens, weil beim Abheben der erkalteten Metallplatte Gipsreste im Metall haften bleiben konnten, wodurch die Gipsform selbst beschädigt wurde, und zweitens, um Missbrauch auch mit der beschädigten Matrize zu verhindern. ³⁾

Württemberg hat einen Geistesblitz

Das Verfahren mit Matrizen aus Gips war zwar erprobt, aber arbeits- und zeitaufwendig und damit nicht der Weisheit letzter Schluss. Das grundlegende Problem war, dass die angefertigten Gips-Matrizen jeweils nur einmal zum Ausgießen mit Schriftmetall verwendet werden konnten. Der mit der Herstellung für die Württembergischen Freimarken beauftragte Revisionsassistent Schaupp hatte jedoch bereits während der Herstellung der ersten Marken im Herbst 1851 vorsorglich Kupfermatrizen als Ersatz für die Gipsmatrizen anfertigen lassen.

Mit diesen Kupfermatrizen machte man im März 1852 Gießversuche zur Herstellung von Arbeitsstempeln aus Schriftmetall. Die Gussproben erwiesen sich jedoch alle als unbrauchbar, aber die J. B. Metzlersche Buchdruckerei stellte zwei Monate später erneut Versuche mit dem Guss von Schriftmetall in Kupfermatrizen an. Von allen Werten wurden Patrizen (erhabene Formen wie Stempel) aus Schriftmetall gegossen und in das galvanische Bad gebracht. Durch den KupfERNIEDERSCHLAG auf

den positiven Stempeln aus Schriftmetall entstandenen Negativ-Formen, also Matrizen. Das Schriftmetall wurde ausgeschmolzen und die Kupferplättchen wurden rückseitig mit Metall verstärkt. ³⁾

Damit hatte die J. B. Metzlersche Buchdruckerei das Ziel erreicht, aus nur einer (immer wieder verwendbaren) Kupfermatrize viele brauchbare Arbeitsstempel gießen zu können. Damit war die Gips-Stereotypie für die weitere Herstellung der Württembergischen Marken erledigt.

Hannover nutzt die Münzpresse

Auf ganz andere Weise, aber mit gleicher Zielsetzung wurden die Matrizen für die ersten hannoverschen Marken hergestellt. Nach Darstellung von Hans Joachim Lechte wurde der in Stahl oder Messing gravierte Urstempel *mit einer Münzpresse in Kupfermetall geschlagen, und in die Vertiefungen dieser Matrize (Kupferform) wurde Schriftmetall gegossen*. Mit diesem Verfahren wurden 1850 für die erste 1-Gutegroschen-Marken 120 Einzelklischees hergestellt, die *man mit Hilfe eines Satzrahmens* zur Bogendruckform aus 12 waagerechten Reihen untereinander zu je 10 Einzelklischees zusammenfügte. ⁴⁾

Das hannoversche Verfahren ist insofern von Bedeutung, als der uns gut bekannte Generalpostdirektions-Sekretär Jakob Hoffmann zur Erkundung der Möglichkeiten für die Herstellung der Thurn und Taxisschen Marken extra nach Hannover gereist war, um dort Erkundigungen einzuziehen. Darüber berichtete er am 27. Mai 1851.

War Hannover ein Vorbild?

Möglicherweise hat man sich also bei der Herstellung der Thurn und Taxisschen Marken, die nur ein Jahr nach den hannoverschen entstanden, am Verfahren mit Kupfermatrizen nach dem Vorbild von Hannover orientiert. Allerdings gibt es keine eindeutigen Hinweise auf das Material der Matrizen für die provisorischen Thurn und Taxisschen Formen aus Schriftmetall. Ein Kostenvoranschlag von C. Naumann vom 15. Oktober 1851 über *1200 Matrizen für den galvanoplastischen Apparat und 1200 galvanoplastische Abformungen* deutet jedoch darauf hin, dass man tatsächlich so viele Matrizen herstellen wollte, wie man Druckstempel brauchte. Was zwangsweise bedeutet, dass man jede Matrize nur einmal benutzen konnte. ⁵⁾

Das würde für die Verwendung von Gips-Matrizen

sprechen, oder bei galvanoplastischer Vervielfältigung auch für Matrizen aus Wachs. Solange es sich nicht nur um einen reinen Kostenvoranschlag gehandelt haben sollte, also um eine erste grobe Kalkulation. Die wurde immerhin über einen Monat vor dem Druckvertrag mit C. Naumann vom 25. November 1851 gemacht.

Provisorische Druckformen bei C. Naumann

Immerhin belegt das hannoversche Verfahren, dass Matrizen aus Kupfer zum Ausgießen mit Schriftmetall geeignet waren. Ob die provisorischen Formen für die 1. Auflage der Thurn und Taxisschen Marken bei C. Naumann mittels Matrizen aus Kupfer oder Gips oder einem anderen Material hergestellt wurden, ist mangels erhaltener zeitgenössischer Aktennotizen nicht zu klären. Da Gips durch feinere Mahlung und geringere Anteile an Fremdmineralien eine sehr feine und gleichmäßige Oberflächenstruktur ermöglichte, erscheint die Herstellung der provisorischen Formen mittels Gips-Matrizen Ende 1851 gut möglich.

Auf jeden Fall wurden mit den provisorischen Formen aus Schriftzeug die Werte zu 1, 3, 6 und 9 Kreuzer sowie zu 1 und 3 Silbergroschen gedruckt. Während der Herstellung der provisorischen Formen bei C. Naumann bzw. B. Dondorf und auch noch, während man bereits mit diesen Formen druckte, arbeitete man jedoch weiter an der galvanoplastischen Herstellung von Formen. Die Werte zu ½ und 2 Silbergroschen wurden mit den inzwischen auf galvanoplastischem Wege fertig gestellten Formen gedruckt. Bei neuen Auflagen wurden nach Bedarf auch die ersten provisorischen Formen durch galvanoplastisch erzeugte Druckformen ersetzt.

Kennzeichen der 1. Auflage

Aufgemerkt, hier geht's um praktische Erkenntnisse für jedermann: Beim Druck der ersten Auflage 1851 sind also zwei unterschiedliche Arten von Druckformen eingesetzt worden. Die Marken der ersten Auflage, die mit den provisorischen Druckformen aus Schriftzeug gedruckt wurden, sind deutlich von den Marken der nachfolgenden Auflagen zu unterscheiden, die mit galvanoplastisch erzeugten Formen gedruckt wurden.

Denn deren Markenbild ist in Höhe und Breite um etwa einen halben Millimeter schmaler als das aller anderen Thurn und Taxisschen Marken. Der Grund ist heiß, nämlich heißes Metall: Beim Abkühlen und

Erstarren schrumpfte das gegossene Schriftmetall. Die Galvanos hingegen, die auf kaltem Wege, wenn auch unter Stromeinfluss, entstanden, hielten exakt Maß.

Das messbare Ergebnis: Das Bild der Thurn und Taxisschen Marken, die mit Formen aus Schriftmetall gedruckt wurden, ist von Rahmenlinie zu Rahmenlinie etwa 21,3 mm breit und hoch, das Bild der mit Kupfer-Galvanos gedruckten Marken ist hingegen etwa 21,8 bis 22 mm breit und hoch. Abweichungen können durch das Arbeiten des Papiers bedingt sein, durch Feuchtigkeit, Wärme etc. Ob diese Größendifferenz allein auf die Schrumpfung des Gießmetalls beim Abkühlen oder auch auf geschrumpfte Gips-Matrizen beim Trocknen zurückgeht, ist ohne Informationen über den Arbeitsablauf bei C. Naumann nicht zu beurteilen.

Galvanische Druckformen für Baden

Wie bereits bei Württemberg praktiziert, kann ein weiterer Blick über den Zaun Wunder wirken. Schauen wir also auf die Herstellung der Marken von Baden. Denn die Druckerei C. Naumann hatte bereits ein Jahr vor der Herstellung der Thurn und Taxisschen Marken die Druckplatten für die ersten badischen Marken hergestellt und somit entsprechende Erfahrungen beim Auftrag für Thurn und Taxis.

Was also hat C. Naumann für die Badische »Direktion der Posten und Eisenbahnen« geleistet? Am 12. November 1850 erstattete der Großherzoglich Badische Münzrat Ludwig Kachel, der mit der Herstellung der Badischen Briefmarken betraut war, seiner Direktion Bericht über die Anfertigung der Druckplatten durch C. Naumann. Auch hier ist es wieder der geschätzte Carl Lindenberg, der uns mit präzisen Informationen aus den zeitgenössischen Akten versorgt. ⁶⁾

Lindenberg zitiert 1894 aus den Akten: Die Naumann'sche Druckerei sollte zunächst Originalplatten (Originalstempel) anfertigen, von diesen Probedrucke einsenden und nach deren Gutheissung davon galvanoplastische Vervielfältigungen machen. Und zwar je nach Markenwert unterschiedlich viele. Die überzähligen Stempel waren als Ersatzstücke vorgesehen. Alles ähnlich wie später für die Taxis-Marken (Abb. 3).

Nur 1 Millimeter Abstand im Bogen

Allerdings sollte C. Naumann – anders als beim

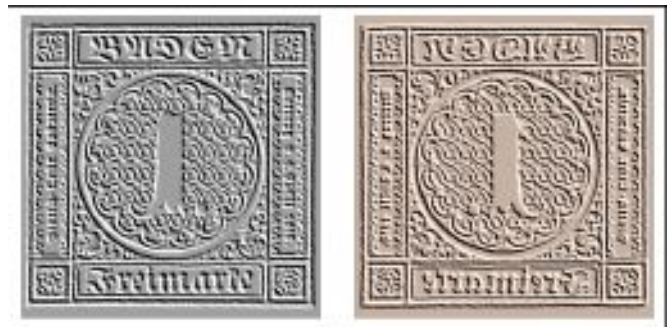


Abb. 3: Badens Druckformherstellung diente C. Naumann als Orientierung: Links vertiefte Muster-Matrize für 1 Kreuzer, rechts galvanoplastisch erzeugter Druckstempel.

Auftrag für Thurn und Taxis – die Marken nicht drucken, dafür war der badische Hofbuchdrucker Wilhelm Hasper in Karlsruhe vorgesehen, denn auch das Gewerbe im Ländle wollte bedacht werden. Hasper wurde auferlegt, was er zu tun hatte: *Zu einem Abdruck sollten von den drei höheren Taxstufen je 90 Satzstücke und von den 1-Kr.-Marken 45 so zusammengefügt werden, daß zwischen den neben- und untereinander stehenden Marken ein Raum von einem schwachen Millimeter frei blieb...⁶⁾*

Mit dem gleichen Wortlaut wurde ein Jahr später auch der Zwischenraum für die Marken von Thurn und Taxis in § 6 des Druckvertrags mit C. Naumann von 1851 vorgegeben: *Zu einem Abdrucke werden von jeder Markensorte je 150 Satzstücke so zusammen gefügt, daß zwischen den neben- und untereinander stehenden Marken ein Raum von einem schwachen Millimeter frei bleibt.* Der Thurn und Taxisschen Postverwaltung hat 1851 offensichtlich der Vertrag mit Baden vorgelegen.

Am 13. November 1850 wurde der Vertrag zwischen Baden und C. Naumann geschlossen, und am 20. Dezember 1850 lieferte C. Naumann die vereinbarten Vervielfältigungen. Allerdings gab es einige Unklarheiten über *galvanisch erzeugte Kupferplatten*, zu deren Herstellung C. Naumann nicht verpflichtet gewesen sei. Möglicherweise liegt das Geheimnis im zeitgenössischen Verständnis der Begriffe. Da diese *Kupferplatten* laut Notiz einfach durch *den Aufguss von Schriftzeug zu druckfertigen Platten* ⁶⁾ aufgearbeitet werden konnten, dürfte es sich um galvanoplastisch erzeugte Kupferplättchen gehandelt haben, die nur noch nicht druckfertig auf Metallunterlagen montiert waren.

C. Naumann fehlte Erfahrung

Die Probleme Ende 1850 bei den Arbeiten für die badischen Marken wiederholten sich also ein Jahr später bei der Herstellung der Druckformen für die Thurn und Taxisschen Marken. Der Grund war beide Male, dass C. Naumann bzw. B. Dondorf zwar das Prinzip der Galvanoplastik beherrschten, aber noch nicht genügend praktische Erfahrungen in der Massenanfertigung von Kupfergalvanos hatten und deshalb den zeitlichen Aufwand einfach falsch, nämlich viel zu gering, eingeschätzt hatten.

Andererseits hatte man jedoch 1851 bei C. Naumann und B. Dondorf offensichtlich noch gut in Erinnerung, wie viel Zeit es ein Jahr zuvor gebraucht hatte, um auf galvanoplastischem Wege die Druckstempel Stück für Stück zu vervielfältigen. Deshalb versuchten die Repro-Fachleute Ende 1851 bei der Herstellung der Thurn und Taxisschen Druckformen, die Arbeit zu rationalisieren und gleich Klischees mit mehreren Markenbildern auf einmal herzustellen. Das hätte den Aufwand zum Zusammensetzen einer Bogendruckform für 150 Markenabbildungen erheblich verringert, also auch Zeit und Kosten gespart.

Aber wie wir wissen, ging das erstmal gründlich schief, unter anderem mit den Sechserklischees, die aus verdrehten Markenbildern bestanden. Die Herstellung einwandfreier Mehrfachklischees gelang erst später.

Abformungen vom Originalstempel

Jetzt zu den Möglichkeiten galvanoplastischer Formenherstellung. Über die entsprechenden Arbeitsabläufe bei C. Naumann und B. Dondorf sind wir nur grob, aber nicht im Detail unterrichtet. Welches Material bei C. Naumann im Rahmen des galvanoplastischen Verfahrens für die Abprägungen von den Originalstempeln verwendet wurde, ist ebenso wenig überliefert wie die Art der Matrizen für den Guss der provisorischen Formen mit Schriftmetall. Möglichkeiten der Abformungen zeigt die folgende Abbildung mit den Arbeitsstadien (Abb. 4).

In Frage kamen für die Galvanoplastik Gips, Wachs, Guttapercha oder Bleifolie. Da Bleifolie als geeignetes Material für Stereotypplatten, also für Schriftsatz aus Lettern galt, dürfte sie für feinste Abformungen wie die Gravierungen für die Thurn und Taxisschen Marken nicht in Frage gekommen sein.

Matrizen aus Guttapercha

Guttapercha war zumindest für die übliche Stereotypie von Schriftsatz mit guter Qualität eine gute Wahl. Dabei handelt es sich um den eingetrockneten Milchsaft eines malaiischen Baumes, ähnlich dem Kautschuk. Guttapercha kann bereits bei Temperaturen ab 50 °C einfach mit heißem Wasser weich und formbar gemacht und dann gut für Ab-

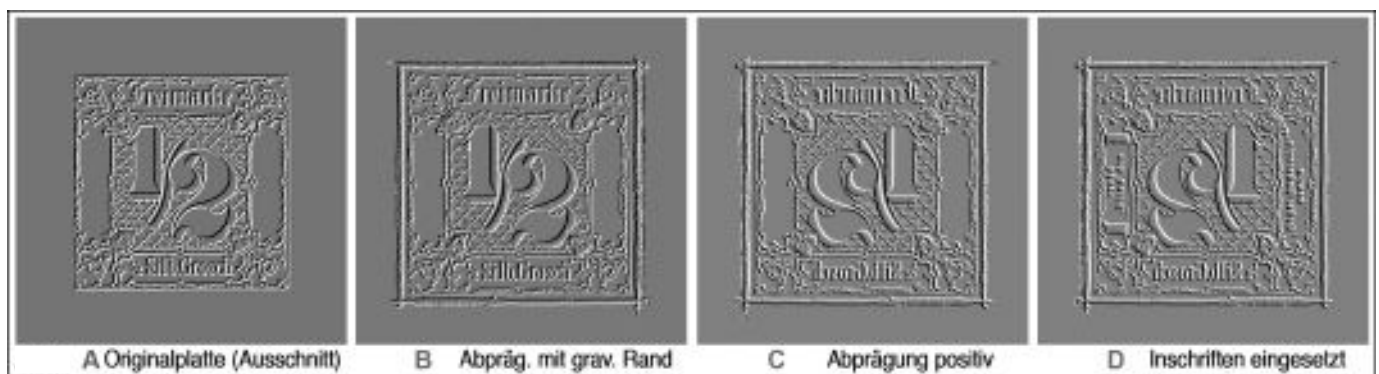


Abb. 4: Stadien der Druckform-Herstellung für Thurn und Taxis: **(A)** Originalplatte aus Kupfer für ½-Silbergroschen mit vertiefter (geätzter) Zeichnung. Von der Originalplatte wurde galvanoplastisch eine neue Platte abgeformt. **(B)** Auf der abgeformten Platte wurde die vertiefte Zeichnung durch eine gravierte Randlinie umgeben, die das spätere Klischee begrenzt. **(C)** Von dieser Platte wurde galvanoplastisch eine neue, jetzt positive (erhabene) Abformung gemacht. **(D)** In diese wurden die kleinen Seiteninschriften eingesetzt. Zur Kontrolle machte der Graveur davon den bekannten Probeabzug, der uns erhalten ist und in den seitlichen Schriftfeldern die noch nicht entfernten Grate und Blöcke des Schrifteinsatzes zeigt. Optische Rekonstruktion nach dem Graveurabzug in *Hugo Kröttsch: Entwürfe und Probedrucke. In: Die Thurn und Taxis'schen Postwertzeichen, Poststellen und Abstempelungen im Großherzogtum Hessen, von W. Berchermann, Deutsche Briefmarken-Zeitung 1914, Kunstdrucktafel II.*

prägungen verwendet werden. 1842 hatten die Europäer die Qualitäten von Guttapercha entdeckt, die Malaien benutzten es damals bereits seit Jahrhunderten.

Zur Herstellung von Formen kommt eine Guttaperchamasse zur Anwendung, die beim Erhitzen auf 80–90 °C plastisch wird und beim Abkühlen ihre ursprüngliche Zähigkeit und Festigkeit wieder annimmt. Zum Abformen weicht man sie in heißem Wasser auf, knetet sie zwischen den befeuchteten Händen und formt aus der Masse eine etwa 10 – 20 mm starke Platte. Die weiche Guttaperchaplatte wird mit Graphit bestreut und an den gleichfalls mit Graphit eingeriebenen Gegenstand erst lose mit der Hand und dann mit einer Presse fest angepreßt. 7)

Dieser Darstellung zufolge ist die Handhabung von Guttapercha im wahrsten Sinne des Wortes Handarbeit hinsichtlich des Knetens und Formens, und das vergrößert bei fehlender Sorgfalt die Möglichkeiten von Mängeln erheblich. Das Material ist zwar plastisch, bleibt aber bei zu geringer Erwärmung zäh und neigt dadurch zur Bildung von Hohlräumen. Auf diese Weise würden die notierten Blasen in den misslungenen Sechser-Kupfergalvanos bei C. Naumann (siehe die Kästen 8 und 9 des Regensburger Originalmaterials) besser erklärlich werden als bei Verwendung von Matrizen aus Wachs oder Gips.

Matrizen aus Kupfer

Nach der Stereotypie für Schriftmetallguss jetzt zum Material für die galvanoplastischen Matrizen. Für diese war außer Guttapercha und Wachs auch Kupfer bei entsprechender Handhabung bestens geeignet. Denn Kupfer ist ohne besondere Vorbereitung Strom leitend. Dazu eine annähernd zeitgenössische Erklärung aus Pierer's Universal-Lexikon von 1858, wobei auch hier der wesentliche Hinweis die Einreibung der Form mit Öl ist, da sonst die kupferne Kopie auf dem kupfernen Original haften würde:

Das Modell, auf welchem die Ablagerung vor sich gehen soll, darf nicht aus einem Metall bestehen, das von der Kupfervitriollösung angegriffen wird, namentlich nicht aus Zink, Zinn u. Eisen. Am häufigsten wendet man Kupfer an, das auf nassem Wege mit einer dünnen Schicht Silber überzogen worden ist. 8)

Nachfolgend in knapper Zusammenfassung noch

mal alle Möglichkeiten zur Herstellung von Matrizen für die Galvanoplastik aus „Meyers Conversationslexikon“ von 1888: *Die Form oder Matrice kann entweder aus Metall (mit Ausnahme von Zink und Eisen) bestehen und wird dann mit einigen Tropfen Öl eingerieben, damit sich der KupfERNIEDERSCHLAG leichter ablösen läßt, oder man fertigt die Form aus Wachs, Stearin, Guttapercha, Gips und macht sie leitend durch Einpinseln mit feinem Graphitpulver.* 9) Diese Graphitierung von nichtmetallischem Material ist bei Stromeinfluss unerlässlich.

Matrizen aus Wachs

Außer Guttapercha und Kupfer diente besonders Wachs als Material für galvanoplastische Abformungen. Für den detaillierten Arbeitsablauf mittels Wachsmatrizen im Rahmen des galvanoplastischen Verfahrens liegt keine zeitgenössische, sondern nur eine spätere Beschreibung von 1906 vor.

Da Wachs und Stearin je nach der Temperatur bald weicher, bald härter sind, nimmt man niemals reines Wachs oder Stearin, sondern gibt ihm gewisse Zusätze, die seine Elastizität erhöhen, wie Talg, Bleiweiß, Olivenöl, venezianischen Terpentin und feinen Graphit. Zur Herstellung der Wachstformen gießt man die geschmolzene Wachsmasse in flache, wagerecht aufgestellte viereckige Kästen und drückt den abzuformenden Gegenstand im Augenblick des Erstarrens der Mischung mit seiner nach unten liegenden Außenfläche in die Wachsmischung ein. 7)

Zur Präzisierung des Arbeitsablaufes nachfolgend eine Beschreibung, welche die Praxis in den Druckereien noch über die Mitte des 20. Jahrhunderts hinaus skizziert. Sie dürfte im Prinzip den Gepflogenheiten ein Jahrhundert zuvor ähnlich gewesen sein:

Für die Matrice werden Erdwachs, Paraffin und geschlämmter Graphit vermischt, im Wasserbad geschmolzen und etwa zentimeterdick auf eine Bleiplatte ausgegossen. Die Oberfläche wird nach dem Erstarren mit einem Gasflämmchen geglättet. Dann wird das Klischee [= der Druckstock] gereinigt, mit feinstem Graphit überbürstet und in einer Prägepresse in die ebenfalls gut graphitierte Wachsplatte eingepreßt. Nach dem Abprägen wird die Wachsmatrice, nochmals graphitiert, mit einem Halter aus Kupfer über eine Kupferstange in das galvanische Bad gehängt. Ist der KupfERNIEDERSCHLAG stark genug, so wird die Matrice aus dem Bad genommen. Nach Übergießen mit kochendem

Wasser schmilzt das Wachs ab, übrig bleibt die Kupferhaut 10)

Und wie war's wirklich?

Nach den bisher dargestellten Möglichkeiten, Formen für die Galvanoplastik aus Guttapercha, Kupfer oder Wachs herzustellen, jetzt die Gewissensfrage: Mit welchem Verfahren wurde bei C. Naumann gearbeitet? Guttapercha dürfte wegen der geschilderten Probleme bei der handarbeitlichen Verwendung ausscheiden. Bleiben Kupfer oder Wachs.

Zunächst ein Blick auf das erhaltene Druckmaterial: Auf den Rückseiten der 8 niedrigwertigen Originalplatten im Regensburger Bestand des Druckmaterials sind deutlich sichtbar grüne Wachsreste vorhanden. Das könnte nach Pierer's obiger Beschreibung von 1858 auf den Schutz der Rückseiten vor Metallanlagerung im galvanischen Bad hindeuten: *Will man gewisse Stellen nichtleitend machen, so überzieht man dieselbe mit Wachs od. Stearin.* 8)

Jedoch könnten diese Wachsreste auch Überbleibsel einer rückseitigen Schutzschicht auf den Kupferplatten beim Ätzzvorgang der vorderseitigen Markenbilder sein. Die entsprechenden Formen sind im Bestandsverzeichnis des Originaldruckmaterials erfasst. Die finden Sie im Kasten 1, mit 8 Kupferplatten, in die für jeden Wert von $\frac{1}{2}$ Sgr. bis 9 Kr die Markenzeichnung vertieft eingätzt ist. Alle Platten sind noch ohne Seiteninschriften, die Felder für die Inschriften sind ungraviert. Das würde C. Naumanns Verzeichnis vom 31. Januar 1852 entsprechen, dass die Markenzeichnungen *geätzt* wurden; unabhängig von zusätzlicher Gravur von Hand oder mittels Maschine.

Kupfer oder Wachs?

Angesichts der Tatsache, dass im erhaltenen Regensburger Druckmaterial keine Formen zu erkennen sind, die eindeutig als Kupfermatrizen zur Vervielfältigung hätten dienen können, und angesichts der sehr feinen Zeichnungen der Thurn und Taxisschen Marken erscheint es am wahrscheinlichsten, dass bei C. Naumann bzw. B. Dondorf Wachs für die Abprägungen der Originalplatten verwendet wurde. Wachs war am einfachsten zu handhaben und gab die Feinheiten der *Originalgravuren* hervorragend wieder. Zum Ablösen der im galvanischen Bad erzeugten Kupferplättchen von der wächsernen Abformung brauchte man sie nur

zu erhitzen, etwa durch Übergießen mit heißem Wasser, wodurch das Wachs abschmolz.

Da man bei C. Naumann versuchte, mit Mehrfach-Formen zu arbeiten, wie die *bei B. Dondorf verunglückten* Sechser-Klischees beweisen, konnte man sich einiges an Arbeit ersparen. Der Aufwand, anfangs für jede Vervielfältigung einer Mehrfachform eine neue Wachsmatrize herstellen zu müssen, war um einiges geringer gegenüber der traditionellen Herstellung von Gips-Matrizen für jeden einzelnen Arbeitsstempel innerhalb der Bogendruckform, wie bei den Württembergischen Freimarken (Abb. 5).



Abb. 5: Anmutung eines Sechser-Klischees der $\frac{1}{3}$ -Silbergroschen-Marke, druckfertig montiert auf einem Schriftmetallsteg mit zwei über die Länge verlaufenden Hohlräumen. Alle 6er-Druckstöcke einer Bogenform sind an der unteren Schmalseite des Stegs mit Punzen von 1 bis 25 nummeriert, damit die Bogendruckform immer wieder in gleicher Anordnung zusammengestellt werden konnte. Allerdings ist solch ein 6er-Druckstock der $\frac{1}{3}$ -Sgr. im Regensburger Druckmaterial nicht erhalten.

Mit Bogenformen aus Sechserklischees gedruckt wurden die Thurn und Taxisschen Marken zu 1, 3, 6 Kreuzer und ebenso die nachträglich eingeführten Marken zu $\frac{1}{4}$ (1853) und $\frac{1}{3}$ Sgr. (1858). Auch die vier hochwertigen Marken 1859 wurden auf diese inzwischen bewährte Weise mit Bogenformen aus Sechser-Klischees gedruckt. Noch größere Mehrfach-Formen oder gar eine einteilige Druckplatte für die gesamte Bogendruckform wurden nie versucht.

Kupferplättchen auf Schrifthöhe

Nach der Ablösung des Klischees von der wächsernen Abformung wurden die Kupferplättchen wahrscheinlich, entsprechend der Beschreibung in Meyers Konversations-Lexikon von 1888, zur Härtung ausgeglüht, wodurch zugleich Wachsreste beseitigt wurden. Anschließend wurden die Kupferplättchen mit Schriftmetall verstärkt und zur üblichen Schrifthöhe aufgegossen. Das war damals nach französischem Vorbild die so genannte »Pariser Höhe«, d. h. die einzelnen Druckstempel innerhalb der Bogenform waren 23,6 mm hoch. Über die Bedeutung der Schrifthöhe wird im Bericht »Wie hoch waren die Druckstöcke und warum?« informiert.

Vom Wachs für die Abprägungen können keinerlei Reste geblieben sein, weil die fertigen Formen vor dem Druck noch mit Fett lösenden Mitteln gereinigt wurden. Andernfalls hätten sie die Druckfarbe schlecht angenommen und wären zum Druck nicht geeignet gewesen.

Anmerkungen

- 1) M. H. Jacobi: Die Galvanoplastik, St. Petersburg 1840. JACOBIS Buch ist in kleinster Auflage in einem Reprint vom Verlag Eugen G. Leuze in Saulgau/Württ. 1969 neu aufgelegt worden.
- 2) Herders Conversations-Lexikon. Freiburg im Breisgau: Herder 1857, Band 5, p. 328 f.
- 3) Köhler, Karl: Die Briefmarken von Württemberg 1851 - 1881. Überarbeitet, ergänzt und hergegeben von Konsul H. E. Sieger. Lorch: Sieger 1940
- 4) Hans Joachim Lechte: Das Königreich Hannover 1850 - 1866. Philatelistisches Handbuch für Essays - Neudrucke - Nachdrucke der Briefmarkenausgaben. Gleichen: Eigenverlag Hans-Joachim Lechte 2003. Vertrieb: Heinrich Köhler, Wiesbaden. p. 16
- 5) Carl Lindenberg: Beiträge zur Geschichte der Marken von Thurn und Taxis, in: Deutsche Briefmarken-Zeitung, 1921, p. 105/106
- 6) Carl Lindenberg: Die Briefmarken von Baden. Berlin: Verlag von Dr. H. Brendicke 1894
- 7) Lueger, Otto: Lexikon der gesamten Technik und ihrer Hilfswissenschaften, Bd. 4, Stuttgart, Leipzig 1906, pp. 246-254.
- 8) Pierer's Universal-Lexikon der Gegenwart und Vergangenheit, Band 6. Altenburg 1858, p. 900-902
- 9) Meyers Konversations-Lexikon, Leipzig und Wien: Bibliograph. Instituts, 1888, 6. Band, pp. 882-884
- 10) Kurt Kirchner: Satz, Druck, Einband und verwandte Dinge. Wiesbaden: F. A. Brockhaus 1970, p. 13.

Marken mit Macken machen klug

Manfred Schnell, Kayhude

Gönnen wir uns vorab einen ästhetischen Aspekt: Die Thurn und Taxisschen Freimarken sind optisch eine Freude, miniaturisierte grafische Kunstwerke, präzise und meist gleichmäßig gut gedruckt. Also gelungene »Gebrauchsgrafische Druckerei-Erzeugnisse«, wie sie unser ArGe-Mitglied Martin Hoënegg bezeichnet. Das macht die Beschäftigung mit den Marken, besonders beim schwarzen Druck auf farbigen Papieren, immer wieder zu einem Genuss.

Andererseits gibt es auch Ausnahmen, da muss man genauer hinsehen, weil der Teufel bekanntlich

im Detail steckt, wie etwa bei den 9-Kreuzer-Marken mit der linken Seiteninschrift »Deutsch- Oestr. Postverein«. ¹⁾ Es gibt noch weitere Marken mit Abweichungen. Nicht nur unauffällige, die zumeist ohnehin nur Druckzufälligkeiten sind, sondern auch sehr deutliche, die auf bestimmte Abläufe in der Herstellung der Druckform verweisen (Abb. 1)

Wenn wir diese Abweichungen erkennen und erklären können, hilft das nicht nur, Geheimnisse der Herstellung zu lüften, sondern es eröffnet uns vor allem die Möglichkeit, eine Marke genauer zu datieren. Wir können sie dann einer bestimmten Auf-



Abb. 1: Die linke Seiteninschrift „Deutsch-Oestr. Postverein“ kommt bei allen niedrigwertigen Kreuzer-Marken in zwei Typen vor.

lage zuordnen. Das macht uns klüger, weil wir die Echtheit und den Wert einer Marke oder eines Briefes selbst beurteilen können. Darauf hatte ich bereits im bahnbrechenden Bericht über die Bogendruckformen hingewiesen. 2)

Marke mit Macke

Führen wir uns also den anregenden Gedanken zu Gemüte, dass ein Druckstock im Druckbogen eine Macke hatte, eine Abweichung von der Norm. Nur ein Klischee im ganzen Bogen hatte sie. So etwas kann nicht nur vorkommen, so etwas ist bereits belegt. Zum Beispiel für die 1-Silbergroschen-Marke. Von der ist ein einzelner Druckstock mit einem deutlichen Fehler bekannt, der sich durch fast alle Auflagen zieht. Er enthält einen Gravurfehler: Die untere Randlinie der Marke ist auf der rechten Hälfte vielfach unterbrochen und sieht ähnlich aus wie später der farbige Durchstich. Den Fehler gibt es nur einmal pro Bogen. Siehe »11mal 1-Silbergroschen« in Mitt. der Arge Thurn und Taxis (Abb. 2). 3)



Abb. 2: Seltener Gravurfehler: Michel-Nr. 11 F mit versuchter Retusche des Druckstocks an der rechten unteren Kante. Dieser Fehler kommt nur einmal pro Druckbogen mit je 150 Marken vor. Leider lag mir mit vollen Rändern nur diese gestempelte Marke vor.

Über solche Fehler sollte man sich Gedanken machen. Jede Bogendruckform bestand aus 150 einzelnen Druckstöcken oder aus 25 Sechser-Klischees oder sie war sonst irgendwie zusammengestückt. Wenn also nur eine Marke des ganzen Bogens diese Macke hat und ausgerechnet wir haben eine solche Marke, dann haben wir z. B. bei 5.000 gedruckten Bögen zu je 150 Marken eine von nur 5.000 aller solcher vorhandenen Marken mit Macke. Die Preise im Michel aber gelten nur für die normalen Marken ohne Macke. Was also haben wir dann? Etwas Ungewöhnliches, das auch seinen Wert hat.

Übergroßes t in »Deutsch«

Die Story von Marken mit Macken ist kein Märchen und auch kein Einzelfall. Es gibt eine Reihe solcher Marken, die als jeweils einzige innerhalb einer Druckform deutliche Abweichungen im Druckbild zeigen. Das am besten dokumentierte Beispiel ist die 6-Kreuzer-Marke. An ihr lässt sich wunderbar deutlich demonstrieren, dass technische Kenntnisse nicht nur blasse Theorie sind. Auftretende Fragen lassen sich meist fast wie von selbst beantworten, wenn man sie in den richtigen Zusammenhang stellen kann.

Im Fall der 6-Kreuzer-Marke hat schon einer vorgearbeitet. Der verstorbene Thurn und Taxis-Spezialist Ernst Schröder † hatte 1987 seine Entdeckung zur Diskussion gestellt, dass 27 Marken eines Bogens der blauen 6 Kreuzer-Marke mit farblosem Durchstich (Mi. 43) in der Seiteninschrift ein übergroßes „t“ im Wort „Deutsch“ haben 4). Und er hat auch gleich die Platzierung im Bogen dazu skizziert. Schröder hatte, soweit ich weiß, von Thurn und Taxis-Sammlern offiziell nur eine einzige Antwort bekommen hat, nämlich von mir mit der nachfolgenden Erklärung (Abb. 3).

Nur ein Blick auf Schröders Bogenskizze, und sogleich fällt die Anordnung dieses übergroßen »t« auf. Da muss ein System dahinter stecken. Mixen wir also zu Schröders Beobachtung jetzt unser Wissen von den Sechser-Klischees, und siehe da, das Puzzle fügt sich wunderbar zusammen.

Die Druckform für diese 6-Kreuzer-Marke war offensichtlich mit Sechser-Klischees aufgebaut. Jedes Sechser-Klischee war aus 3 Reihen untereinander zu je 2 Klischees nebeneinander hergestellt. Und das verflixte übergroße „t“ steht in jedem Sechser-Klischee in der zweiten Reihe rechts. Das heißt: Im Abdruck auf dem Druckbogen steht es

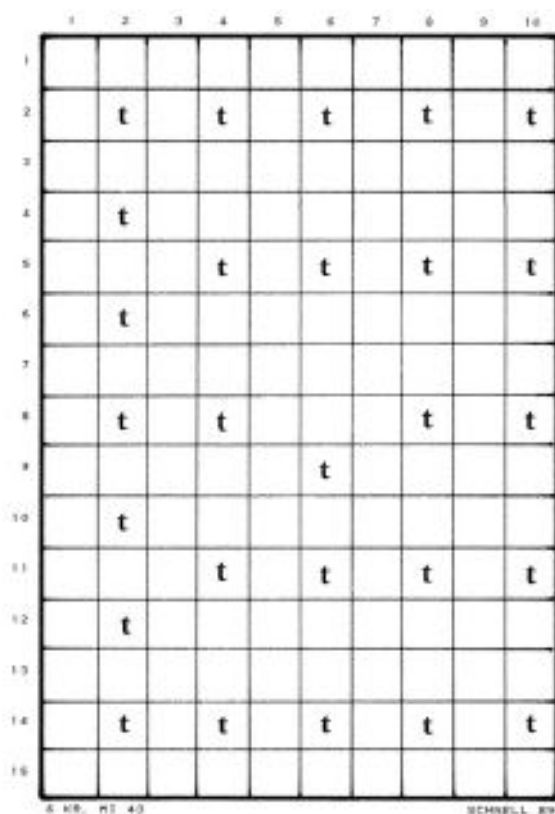


Abb. 3: Platzierung der farblos durchstochenen 6-Kreuzer-Marken mit dem übergroßen „t“ im Druckbogen.
Skizze nach E. Schröder.

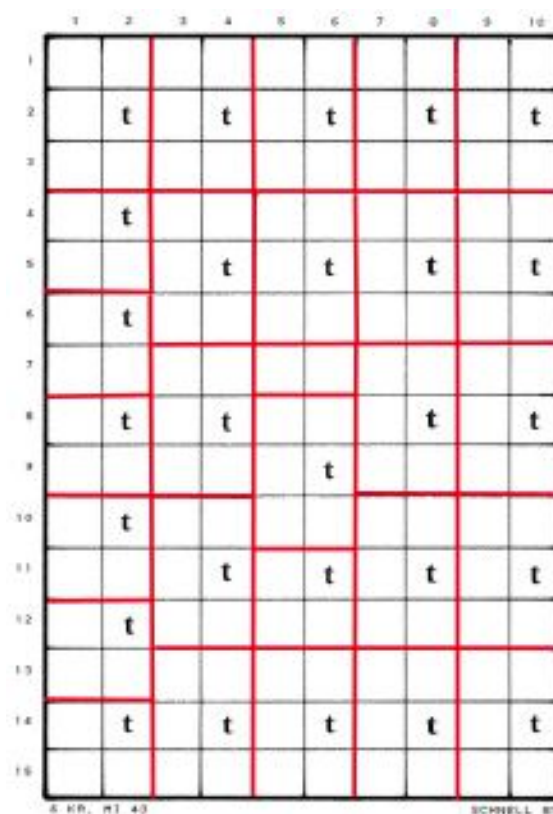


Abb. 4: Übergroßes „t“ im Bogen entsprechend der Aufteilung der Bogenform für die 6-Kreuzer Marke aus Sechser-, Vierer- und Zweier-Klischees.

rechts, im metallenen 6er-Klischee steht es natürlich links, weil die Druckform ja seitenverkehrt ist. Aber hier sei mal vereinfachend die gedruckte Marke mit der Druckform gleich gesetzt (Abb. 4)

Dies war der erste Streich, jetzt der zweite. Der ist etwas schwerer. Zwar hat die Anordnung des übergroßen »t« System, aber Tücken hat sie auch. Studiert man aufmerksam noch mal ganze Bögen (sofern man hat) oder Kopien von ihnen, dann stellt man fest, dass der Bogen nicht nur mit Sechser-Klischees gedruckt worden sein kann. Worauf ja auch die zum Teil etwas versetzte Anordnung des Klischees mit dem übergroßen „t“ innerhalb des Bogens hinweist. Außerdem kann man auch noch Abweichungen im Druckbild anderer Marken feststellen, die wiederum eine gewisse Regelmäßigkeit aufweisen.

Die Auflösung: Druckform aus 28 Teilen

Lassen wir an dieser Stelle mal alle weiteren Details der Arbeit mit der Lupe außer Acht und kommen gleich zum Endergebnis: Der Bogen für die durchstochene 6 Kreuzer-Marke ist mit einer

Druckform hergestellt worden, die aus 28 Teilen bestand: aus 20 Sechser-Klischees, 7 Vierer-Klischees und einem Zweier-Klischee. Macht zusammen 150 Markenbilder. In allen Teilen, bis auf das Zweier-Klischee, taucht das übergroße „t“ auf, 27mal im Bogen. Die Vierer-Klischees zeigen übrigens die gleichen Merkmale wie die Sechser-Klischees, nur dass eben die oberen beiden Klischees fehlen. Es sind also gleichsam gekürzte Sechser-Klischees.

Der Hintergründe für das übergroße „t“ ergeben sich jetzt fast wie von selbst: Für die Sechser-Klischees, mit denen die Druckform aufgebaut werden sollte, hatte man erst mal sechs einzelne galvanoplastische Abformungen vom Originalstempel gemacht. Bei einer dieser sechs Einzelabformungen ist, aus welchen Gründen auch immer, das „t“ in „Deutsch“ zu groß geraten. Das haben die Arbeiter von C. Naumann, die mit der Vervielfältigung beschäftigt waren, nicht gesehen, oder es hat sie vielleicht nicht gestört. Sie haben die Einzelabformung mit dem übergroßen „t“ zusammen mit fünf weiteren Einzelabformungen zu einem Sechserblock zusammengesetzt und diesen dann weiter

auf galvanoplastischem Wege vervielfältigt.

Erkenntnis für uns (wie auch für die zeitgenössischen Techniker): Die Galvanoplastik ist zwar ein hervorragendes Verfahren zur Vervielfältigung von Druckstöcken, aber auch hier steckt der Teufel im Detail. Das Material, in das die Abprägungen gemacht wurden, wahrscheinlich Wachs, war weich und damit leicht verletzlich. Schon ein Metallkrümel auf der Form, die zur Abprägung ins Wachs gepresst wurde, hinterließ eine Spur.

Anzumerken ist, dass man nicht nur das übergroße „t“ als Abweichung bei der 6-Kreuzer-Marke feststellen kann, sondern es gibt für jedes Klischee innerhalb einer Sechserform und auch innerhalb der anderen Formenteile jeweils ein typisches (wenn auch nicht immer so deutliches) Kennzeichen. Und damit natürlich auch für jede gedruckte Marke.

Das übergroße „t“ kommt nicht nur auf der blauen 6-Kreuzer-Marke mit farblosem Durchstich vor, sondern es ist auf fast allen 6-Kreuzer-Marken zu finden, zumindest von der zweiten Auflage an bis zur letzten. Auf den Marken der ersten Auflage mit den provisorischen Druckformen aus Schriftmetall scheint es nicht vorzukommen, jedenfalls habe ich es auf dem von mir gesichteten Material bisher nicht entdecken können. Aber das übergroße „t“ findet sich auch noch auf Marken der letzten Auflage mit farbigem Durchstich, wie bereits Schröder in seiner Veröffentlichung belegte.

Das deutliche Merkmal des übergroßen „t“ erlaubt interessante Vergleiche der Bogenformen zwischen den verschiedenen Auflagen. So zeigt sich zum Beispiel durch die Verteilung des übergroßen „t“ im Druckbogen, dass die Druckform für die geschnittene 6 Kreuzer-Marke (Mi. 33) zwar von der Druckform für die farblos durchstochene Marke (Mi. 43) abweicht, aber nur unwesentlich, nämlich in der Anordnung der Klischees. Womit die schon erwähnte variierende Zusammensetzung der Bogen-Druckformen von Auflage zu Auflage bestätigt wird.

Das zugehörige Druckmaterial

Wie wir wissen, sind die kleinen Seiteninschriften in der Regel von Letternsatz, also einzelnen zusammengesetzten Metallbuchstaben, abgeprägt, in der Matrize mit Schriftmetall ausgegossen und dann in die Originaldruckform eingesetzt worden. So war es bei allen Silbergröschen-Werten und auch bei der Form für 9 Kreuzer, wie das erhaltene Druck-

material im Fürst Thurn und Taxis Zentralarchiv verrät. Siehe Abbildung unten. Die Bestandsaufnahme des Regensburger *Originaldruckmaterials* ist vorne in diesem Heft veröffentlicht. Die Abkürzungen im folgenden Text verweisen also auf die zugehörigen Signaturen mit den entsprechenden Beschreibungen (Abb. 5).

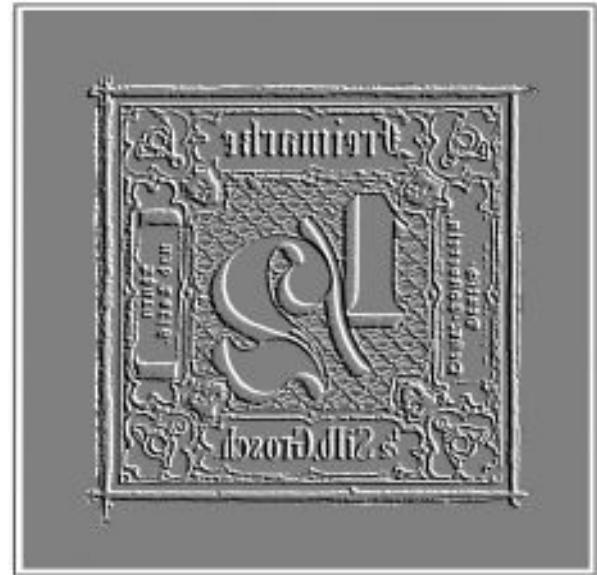


Abb. 5: Die Seiteninschriften wurden aus Letternsatz zusammengesetzt und in die Originalplatte eingesetzt. Anschließend wurde die Platte galvanoplastisch vervielfältigt. Diese optische Rekonstruktion geht auf die Abbildung eines Probeabdrucks der bearbeiteten Platte zurück, die in der Deutschen Briefmarken-Zeitung, Nr. 1 1914, veröffentlicht wurde. Die Grate vom Ausguss mit Schriftmetall auf der linken Inschrift waren noch nicht beseitigt worden.

Für die 6-Kreuzer-Marke gibt es 2 unterschiedliche Originalformen: Bei der ersten, im Kasten 3-3 sind die Seiteninschriften nicht gesondert eingesetzt, sondern Teil des Kupfergalvanos, das ca. 35 x 35 mm groß ist. Bei der zweiten Form (Kasten 3-6) ist ein Kupfergalvano mit breitem Rand auf einen Metallblock von 36 x 36 mm montiert, und die Seiteninschriften sind gesondert eingesetzt. In beiden Formen hat das Wort Deutsch ein normal großes „t“. Arbeitstechnisch gesehen war das erste Kupfergalvano eine Abformung von dem zweiten auf Metall. Siehe Abbildung in der Bestandsaufnahme des Druckmaterials unter Kasten 11/1-6.

Auch für das Sechserklischee, das 20mal für die Bogenform vervielfältigt wurde, gibt es eine Matrize im Regensburger Druckmaterial (Kasten 11/1-6):

Eine Platte von 45 x 68 mm aus 6 Einzelgalvanos, in drei Reihen untereinander zu je zwei Stück nebeneinander auf Schriftmetall montiert, mit einer Gesamtstärke von 2 mm. Die einzelnen Galvanos sind 22 x 22 mm groß und haben jeweils knapp 1 mm Abstand. Die Fugen sind mit Schriftmetall ausgegossen.

Und jetzt kommt wieder ein Aha-Erlebnis: Das Galvano in der zweiten Reihe links der Sechserform (Aufsicht auf die Form) ist zwischen dem Wort Deutsch und der Kante des Markenbildes durchbohrt – wobei der obere Teil des „t“ abgeschnitten wurde. Damit ist ein Teil des Geheimnisses vom übergroßen „t“ aufgeklärt. Denn die Position des Loches in der Metallform (2. Reihe links) entspricht spiegelbildlich genau der Position des übergroßen „t“ im Druckbild des Sechserklischees (2. Reihe rechts/Abb. 6).

Ein solches durchbohrtes Klischee gibt es auch für die Originalform der 3-Kreuzer-Marke (Kasten 3-5). Auch in diesem Klischee ist das Loch in der Seiteninschrift Deutsch= Oestr. Postverein. bzw. dort, wo die Seiteninschrift gewesen wäre, nur in diesem Fall fehlt sie ganz. Sinn und Zweck dieses Bohrlochs ist nicht bekannt.

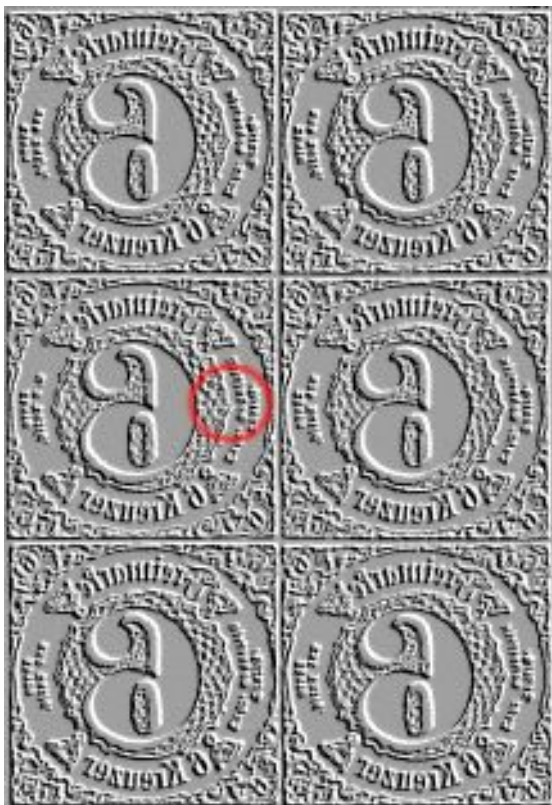


Abb. 6: Sechsserklischee mit Loch im mittleren linken Markenbild.

Theoretisch wäre es vorstellbar, dass die Fachleute bei C. Naumann das übergroße „t“ in der Sechserform der 6-Kreuzer-Marke bemerkt und mit der Durchbohrung des betreffenden Klischees den Fehler korrigiert hätten. Praktisch hätte man jedoch eine solche Korrektur einfacher mit einem Graveurstichel machen können. Interessanterweise hat das „t“ in den anderen Klischees der Sechserform keine Spitze, sondern sieht eher aus wie ein zu klein geratenes großes „T“. Da das betreffende Galvano mit dem Loch in der Seiteninschrift nicht in irgendeiner Weise repariert wurde, konnte das gesamte Sechser-Klischee in der vorliegenden Form nicht weiter verwendet werden.

Haken auf dem „i“

Es gibt noch eine weitere 6-Kreuzer-Marke mit einem besonderen Kennzeichen. Entdeckt und beschrieben hat es erstmals K. K. Doberer 1970.⁵⁾ Es betrifft ebenfalls die linke Seiteninschrift Deutsch= Oestr. Postverein. Im Wort Postverein steht der i-Punkt nicht mehr frei, sondern ist mit dem Grundstrich verbunden. Diese Verbindung, so Doberer, sei im Laufe der Jahre einem „t“ immer ähnlicher geworden, und in der letzten Auflage 1866 mit dem farbigen Durchstich zeigt sich ein völlig neues „i“: Der i-Punkt steht in Form eines weiten Fragezeichens über dem „i“. Und damit unterscheidet sich die 6-Kreuzer-Marke von 1866 (Mi. 53) eindeutig von allen vorherigen Auflagen (Abb. 7).

Die zur Abprägung verwendete Originalform war



Abb. 7: Der i-Punkt im Wort Postverein steht nicht mehr frei, sondern ist mit dem Grundstrich verbunden und ähnelt einem Haken

also überarbeitet worden. Doberer nimmt an, dass der neue i-Punkt auf den Grundstrich des „i“ aufgelötet worden sei. Das wäre gut möglich, jedoch kann die Form auch auf andere Weise geändert worden sein. Etwa, indem die Seiteninschrift durch eine galvanoplastische Abformung vom Letternsatz komplett neu eingesetzt wurde.

Für die erneuerte Form gibt es zwei Belege in der Bestandsaufnahme des Druckmaterial. Die bereits oben erwähnte Originalform, bei der die Seiteninschriften bereits Teil des fertigen Galvanos sind (Kasten 3-3), hat sichtbar einen dicken Punkt auf dem „i“, aus hellem, messingfarbenen Metall. Das könnte für Doberers Annahme sprechen, obwohl es kein fragezeichenförmiger Haken ist. Aber diesem winzigen Punkt in der metallenen Form ist nicht anzusehen, wie er im Druckbild aussehen würde. Möglich, dass er im Druck als Haken erscheint.

Die zweite erhaltene Form im Druckmaterial ist ein Block aus 6 Einzeldruckstöcken in drei Reihen untereinander zu je zwei Stück nebeneinander, die ohne Zwischenräume fest mit Kordel umschnürt sind (Kasten 11/1-8.1 bis 8.6). Jedes der Galvanos misst 22 x 22 mm und ist auf einem hohlen Schriftmetallsteg von 25 mm Höhe positioniert. Der umschnürte Block war in dieser Form also weder zum Drucken noch zum Abformen geeignet, sondern nur zur Aufbewahrung. Zur Verwendung hätte man die Zwischenräume wieder mit so genanntem Blindmaterial auf Abstand bringen müssen.

Bei den oberen beiden Galvanos dieses umschnürten Sechser-Blocks zeigt das „i“ in Postverein deutlich sichtbar einen Haken statt eines Punktes, während die anderen 4 Galvanos ein „i“ mit Punkt haben. Bei allen 6 Galvanos ist die Fläche um die Seiteninschriften herum nachgearbeitet, wahrscheinlich mit einem Punzwerkzeug glatt geschlagen. Allerdings sehen diese nachgearbeiteten Flächen auf allen Galvanos so gleichmäßig aus, dass eine Vervielfältigung von einer anderen Form wahrscheinlicher ist. Entsprechende Galvanos wären im Regensburger Druckmaterial vorhanden, als Einzeldruckstock (Kasten 11/1-1) oder als Doppelgalvano waagerecht (Kasten 11/1-4).

Katalog der Auflagen

Die 6-Kreuzer-Marken wurden gedruckt in den folgenden 10 Auflagen:

1. Auflage Dez. 1851 Mi. 9
schwarz auf rosenrot – Schriftmetallform

2. Auflage Nov./Dez. 1853 Mi. 9
schwarz auf rosenrot – Kupfergalvanos
3. Auflage Mrz./Apr. 1856 Mi. 9
schwarz auf dunkelrosa ⁶⁾

6. Auflage Juli/Aug. 1859 Mi. 22
rosenrot auf weiß

9. Auflage Feb. Mrz. 1863 Mi. 33
(dunkel) blau ⁷⁾

10. Auflage Okt. 1862 Mi. 33 blau

11. Auflage Feb./Apr. 1863 Mi. 33
(dunkel) blau ⁸⁾

12. Auflage Juli 1864 Mi. 33 hellblau

13. Auflage Juni/Juli 1865 Mi. 43
– farblos durchstochen

14. Auflage Juli/Aug. 1866 Mi. 53
– farbig durchstochen

Die Farbangaben sind wie üblich mit Vorsicht zu genießen. Zwar gibt Lindenberg ⁶⁾ die dunkelrosa Färbung mit Verweis auf das amtliche Material an, nämlich auf neue Papierlieferungen, aber eine Marke in hellerem Rosa kann ebenso gut aus der 3. Auflage stammen, nur hat sie zu viel Sonne und Wasser genossen. Es gibt viele 6-Kreuzer-Marken, deren Farbton infolge Alterung dem Grau näher ist als dem amtlichen Rosenrot.

Ähnliches gilt für die Blautöne. Rückoldt ⁷⁾ notiert bereits für die 9. Auflage dunkelblau, Rommel ⁸⁾ hingegen für die 11. Auflage. Bei der 12. Auflage sind Rückoldt und Rommel sich einig in der Angabe hellblau, und diese eher blasse als helle Blau-Variante gilt dann auch allgemein für die beiden Auflagen von 1865 und 1866 mit Durchstich.

Bitte nicht überlesen...

Der Thurn und Taxis-Spezialist Ernst Schröder (Gott hab ihn selig) hat nicht nur Marken gesammelt, er hat sie auch sehr genau angesehen, mit der Lupe und sogar auf ganzen Druckbögen, die ihm zur Verfügung standen. Der Glückliche! Und vor allem hat er aus seinen Erkenntnissen unverzichtbare Hinweise für alle Taxis-Sammler hinterlassen. Ideal für eine Arbeitsgemeinschaft. Und vor allem auch ein Beispiel dafür, dass ältere Literatur immer noch ihren Wert hat.

Anmerkungen

- 1) Schnell, Manfred: Murks bei der 9-Kreuzer-Marke. In: Mitt. der ArGe Thurn und Taxis, Nr. 106 (Mrz. 2010), pp. 10 - 14
- 2) Manfred Schnell: Die Bogendruckformen der Thurn und Taxisschen Freimarken. In: Mitt. der ArGe Thurn und Taxis, N. F. 45 (Juni 1989), pp. 1555 - 1570
- 3) Schnell, Manfred: 11mal 1-Silbergroschen. In: Mitt. der ArGe Thurn und Taxis, Nr. 107 (Mrz. 2011), pp. 13 - 18
- 4) Ernst Schröder: Übergroßes „t“ in „Deutsch“ von „Deutsch - Oestr. Postverein“, in: Mitt. der ArGe Thurn und Taxis, N. F. 35 (Dez. 1986), p. 1148
- 5) Kurt K. Doberer: Philatelie für Kenner. Altdeutsche Staaten. Hannover 1970. Darin: Frühe und später Ausgaben von Thurn und Taxis und die Unterscheidungskennzeichen im Markenbild, pp. 161 f.
- 6) Lindenberg, Beiträge zur Geschichte der Marken von Thurn und Taxis, DBZ 1921, p. 126
- 7) Karl Rückoldt: Über die Nummernfolge der Postwerthzeichen von Thurn & Taxis. In: Mitteldeutsche Philatelisten-Zeitung, 1897, pp. 155 - 157
- 8) Otto Rommel: Thurn und Taxis-Restbestände und Neudrucke, in: Berliner Briefmarken-Zeitung, Jahrgang 1911, div. Fundorte

Wie hoch waren die Druckstöcke und warum?

Manfred Schnell, Kayhude

Um die Frage zu beantworten, machen wir einen Längsschnitt durch die gesamte Markenzeit mit Blick auf die Art und Höhe der Druckstöcke. Dazu ziehen wir die *Bestandsaufnahme des Originaldruckmaterials* im Fürst Thurn und Taxis Zentralarchiv in Regensburg zu Rate.

Bogendruckplatten

Originale Bogendruckplatten für den Druck der Taxisschen Marken hat es nie gegeben, nur wechselnde Bogendruckformen. Denn für jeden Druckvorgang, also jede Auflage, von Bögen mit 150 Marken musste die Druckform neu aufgebaut werden: Auf einer Grundplatte aus Stahl wurden die einzelnen Druckstöcke durch einen metallenen Rahmen zusammengehalten und mittels Füllmaterial aus Schriftmetall („Regletten“) zwischen den Druckstöcken fixiert.

Dadurch konnte die Anordnung der Druckstöcke sich ändern, und bei Bedarf wurden auch Reserve-druckstöcke eingesetzt. Nach dem Druck wurden die Druckstöcke auf Bretter abgeschoben, mit Kordeln umschnürt und zur sicheren Aufbewahrung in die Oberpostkasse geschafft. Grundplatte und Rahmen („Druckschiff“) verblieben stets in der Druckerei, weil sie dort für den Betrieb gebraucht wurden.

Im Dezember 1851 bestanden die Bogendruckfor-

men aus 150 Einzeldruckstöcken, für jede Marke im Bogen einer. Später wurden auch Druckstöcke eingesetzt, die jeweils mehrere Abbilder einer Marke umfassten, meist als Sechser-Klischee. Ob Einzeldruckstock oder Sechser-Klischees: Alle Druckstöcke in einer Bogenform mussten gleich hoch sein, damit die Marken beim Druck gleichmäßig gefärbt und scharf im Druckbild aus der Presse kamen (Abb. 1).

Die Höhe der tatsächlich zum Druck verwendeten Druckformen im Regensburger Bestand des Originaldruckmaterials ist jedoch nicht einheitlich. Sie hat sich im Laufe der Jahre geändert, wofür es

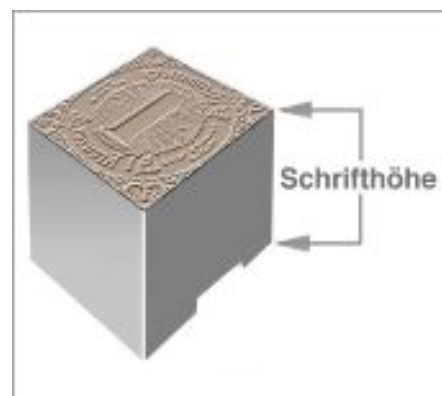


Abb. 1: Die „Schrifthöhe“ bezeichnet die Höhe von Metalllettern und Druckstöcken von der Unterkante bis zur druckenden Oberfläche.

Gründe geben muss. Die werden wir aufklären.

Die 8 Einzeldruckstöcke, mit denen im Dezember 1851 die Probedrucke gemacht wurden (Kasten 4), sind 24 bis 24,4 mm hoch. Von ihnen sind, soweit bekannt, nach 1851 nie wieder Drucke angefertigt wurden, auch nicht zu Versuchszwecken. Sie sind in Regensburg getrennt vom übrigen Druckmaterial in einer besonderen Kassette archiviert. Die erhaltenen Einzeldruckstöcke (Reserven) für die niedrigwertigen Silbergroschen- und Kreuzer-Werte sind meist 26 mm, manchmal nur 25 mm hoch. Siehe Kasten 7 bis 11 des Originaldruckmaterials.

Pariser Höhe

Wir müssten also eigentlich davon ausgehen, dass die Höhe der Druckstempel von rund 24 mm die einstige originale „Schrifthöhe“ war, also die Höhe der Metall-Lettern von der Basis bis zur Oberfläche von Buchstabe oder Bild. Jedoch weicht die Höhe der erhaltenen Reserve-Druckstöcke mit 26 mm von der Schrifthöhe der Probedrucke ab. Aber warum?

Wahrscheinlich sollte die Schrifthöhe von 24 mm der damals modischen „französischen“ oder „Pariser“ Höhe von 23,6 mm entsprechen. Hinter dieser krummen Zahl steckte das alte französische Längenmaß „Pied de roi“. Diesen „königlichen Fuß“ unterteilte man im französischen Druckgewerbe in Punkte. Dabei rechnete man jedoch nicht im (auch damals schon) modernen Zehnersystem, sondern im alten Zwölfersystem. Das ergab 864 Punkte für den königlichen Fuß, nach dem französischen Schriftsetzer Firmin Didot auch „Didot-Punkte“ genannt. Daraus leitete man dann als Standard die „Pariser Höhe“ ab, wieder mit einem krummen Maß

von $62 \frac{2}{3}$ Punkt. Dabei entsprach 1 Punkt 0,376 mm, und so ist es noch heute.

Dieses französische Maßsystem war im 19. Jahrhundert in Europa weit verbreitet. Im Jahr 1898 wurde es schließlich vom Schriftgießer Hermann Berthold in Berlin auch als „Deutsche Einheitshöhe“ eingeführt, mit der Schrifthöhe von 24 mm.

Leider gibt C. Naumanns zeitgenössisches *Verzeichnis der, am 31.ten Januar 1852, an Herrn General-Post-Direktions-Secretair J. Hofmann abgelieferten Formen* keine Auskunft über die Schrifthöhe der aufgelisteten Stücke. Darin wird nur für jede *Druckform* angegeben: *sämtlich gavanoplastisch in Kupfer hergestellt, auf Schrifthöhe aufgegossen und druckfertig*. Für 81 weitere *Stücke in Kupfer* zu 1 und 3 Sgr. sowie 1, 3, 6, 9 Kr. wird vermerkt: *sämtlich ausgesucht und als Originale verwendbar (Ersatzstücke)*. Aber nicht aufgegossen, also nicht druckfertig. Da diese provisorischen Druckformen Ende Januar 1852 in der Druckerei C. Naumann eingeschmolzen wurden, haben wir keinen Schimmer von deren Schrifthöhe.

Druckstöcke 1866 und 1909

Jetzt kommt ein Zeitsprung und mit ihm der Regensburger Drucker Georg Brand ins Spiel, der die Thurn und Taxisschen Neudrucke von 1909 mit den originalen Druckformen anfertigte. Laut Protokoll, in dem er seine Arbeit mit allen technischen Problemen schildert, soll die ursprüngliche Schrifthöhe für die Druckformen aus der Markenzeit 30 mm gewesen sein. Diese Schrifthöhe passte natürlich nicht mehr zu der neuen Deutschen Einheitshöhe von 24 mm, wie sie die Druckpressen Anfang des 20. Jahrhunderts erforderten.

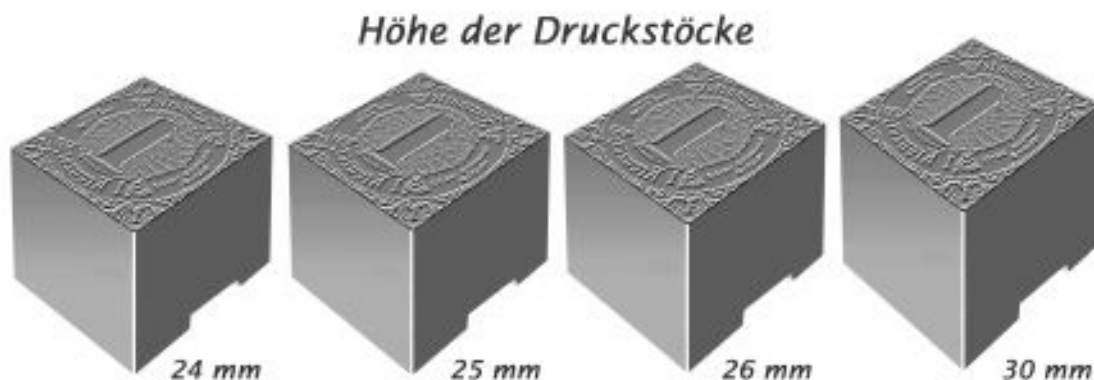


Abb. 2: Größenvergleich von vier 1-Kreuzer-Druckstöcken mit unterschiedlicher Schrifthöhe von 24 bis 30 mm. Optische Rekonstruktion.

Deshalb mussten die Druckstöcke aller Bogenformen in Brands Officin mühsam gekürzt werden, allerdings nur von 30 mm auf eine neue *scharfe Höhe* von 27 mm. Jedoch reichte diese Kürzung der Druckstempel nicht aus, zusätzlich war für die Schnellpresse Brands Angabe zufolge *die Höherstellung der Druck-Cylinder und der Auftragswalzen notwendig*.

Brands Angaben sind nur mit Detailkenntnis zu genießen. Denn das Druckmaterial, das die Thurn und Taxissche Verwaltung ihm zur Verfügung stellte, waren ja die Bogendruckformen der letzten Auflage 1866. Die mussten zwangsläufig alle aus Einzeldruckstöcken bestehen, damit man die Durchstichleisten für den farbigen Durchstich zwischen die Druckstöcke hatte setzen können. Deshalb hatten folglich 1866 all jene Bogendruckformen, die zuvor aus Sechser-Klischees bestanden, erneuert werden müssen.

Soweit aus den Akten, aus Untersuchungen mit der Lupe und erhaltenen Formen des Druckmaterials im Fürst Thurn und Taxis Zentralarchiv zu ersehen ist, gab es vor 1866 Bogenformen aus Sechser-Klischees für die Marken zu $\frac{1}{4}$ und $\frac{1}{3}$ Sgr., 1, 3 und 6 Kr. (Kästen 2, 6, 7/1). Die vier hochwertigen Marken waren 1859 bereits alle mit Sechser-Klischees gedruckt worden (Kasten 5 und 12), sie wurden jedoch nur einmalig in der 5. Auflage gedruckt.

Brand standen also für die Neudrucke alle niedrigwertigen Bogendruckformen aus Einzeldruckstöcken mit einer Schrifthöhe von 30 mm zur Verfügung, und die wurden passend gemacht, d. h. durch Abhobeln gekürzt, und zwar auf eine Schrifthöhe von 27 mm, wie Brand vermerkte. Bei diesen Angaben kommt man ins Grübeln. Denn die 150 Einzeldruckstöcke zum Beispiel der 1-Kr.-Bogendruckform im Regensburger Druckmaterial, die Brand für den Neudruck passend gemacht hatte, haben nur eine Schrifthöhe von 25,5 mm Höhe (Kasten 14; Abb. 2).

Der kleine Unterschied

Auch die Sechser-Druckformen der erhaltenen Bogendruckform für die 30-Kr.-Marke haben nur eine Schrifthöhe von 25 mm (Kasten 13). Von dieser 30-Kr. Marke sind aber 1908/9 keine Neudrucke angefertigt worden. Und auch für den Neudruck von 1965 bei Michael Lassleben in Kallmünz wurde die 30-Kr.-Bogendruckform nicht reaktiviert, sondern man hat laut offizieller Mitteilung für den

Vierer-Block aus 5 und 10 Sgr., 30 und 15 Kr. ungebrauchte Reserve-Druckstöcke verwendet, die bereits 1859 bei C. Naumann angefertigt worden waren.

Einzeldruckstöcke der hochwertigen Marken in druckfähiger Höhe von 25 oder 26 mm sind jedoch im Bestand des Originaldruckmaterials nicht vorhanden. Wahrscheinlich hat man Einzelgalvanos aus den Reserven, die noch nicht aufgegossen waren, auf Metallunterlagen in der erforderlichen Druckhöhe des Jahres 1965 montiert, für den Neudruck verwendet, anschließend wieder demontiert und in den Bestand des Druckmaterials zurück sortiert. Entsprechende Kupferplättchen mit dem Maß 22 x 22 mm sind für alle vier hohen Werte im Regensburger Bestand vorhanden (Kasten 12), für 5 Sgr. sogar noch mit erkennbaren lila Farbstreifen.

Was sagt uns all dies? Es lebe der kleine Unterschied: 6 mm liegen zwischen der Schrifthöhe von 30 mm im Jahr 1866, wie von Brand notiert, und der Schrifthöhe von 24 mm der Probedrucke 1851. Was hat sich zwischen 1851 und 1866 geändert? Es kamen neue Werte hinzu, das Papier und die Farben änderten sich, und der Durchstich wurde eingeführt. Abgesehen davon dürfen wir davon ausgehen, dass alle Taxisschen Marken von der 1. Auflage bis zur letzten auf Handpressen gedruckt wurden. Änderungen sind nicht dokumentiert.

Reserve-Druckstöcke

Damit zur bereits erwähnten Schrifthöhe von 26 mm. Die haben fast alle Reserve-Druckstöcke für die niedrigwertigen Marken im Bestand des erhaltenen Druckmaterials (Kasten 7 bis 11). All diese Druckstöcke stammen nicht von 1851, denn damals scheint die „Pariser Höhe“ von etwa 24 mm aktuell gewesen zu sein, und sie können auch nicht 1866 hergestellt worden sein, denn diese Druckstöcke waren laut Brand ja 30 mm hoch.

Auch die erhaltenen Druckformen für die hochwertigen Marken, bestehend aus 25 Sechser-Klischees, sind nicht 30 mm, sondern nur 25 mm hoch. Die Sechser-Galvanos für die Bogenform sind aufgeblokt auf Schriftmetallstegen mit je zwei über die Länge verlaufenden Hohlräumen. Das spart Gewicht, gibt aber ausreichend Festigkeit. Alle Sechser-Druckstöcke sind mit Punzen nummeriert, von 1 bis 25. Dadurch konnte die Bogendruckform immer wieder in gleicher Anordnung zusammengestellt werden. Also perfekt organisiert für weitere Auflagen, obwohl es für die hochwertigen

igen Marken keine weiteren Auflagen gab (Abb. 3).

Neue Markenwerte

Als erste Ergänzung der anfänglichen 8 Wertstufen wurde im Herbst 1853 die Marke zu $\frac{1}{4}$ Sgr. hergestellt. Und siehe da: Bei C. Naumann fertigte man nicht 150 einzelne Druckstöcke auf galvanoplastischem Wege an, sondern man rationalisierte: Man machte nur ein paar Abformungen, setzte 6 zu einem Block zusammen, je zwei Klischees nebeneinander in 3 Reihen untereinander, und vervielfältigte dieses Sechser-Klischee mittels Galvanoplastik. Fertig war die Bogenform für 150 Marken. Von solchen druckfertigen Sechser-Klischees der $\frac{1}{4}$ -Sgr.-Marke des Jahres 1853 ist allerdings kein Stück im Bestand des Druckmaterials erhalten.

Jedoch gibt es vom nächsten Ergänzungswert, der Marke zu $\frac{1}{3}$ Sgr. von 1858, aussagekräftiges Material – nämlich 14 Einzeldruckstöcke in Form von Kupfergalvanos auf Schriftmetallstegen, also druckfertig. Und die haben, oh Wunder, eine Schrifthöhe von 26 mm (Kasten 7-2). Wobei jedoch ungeklärt ist, ob diese Druckstöcke auch tatsächlich aus 1858 stammen.

Als nächste Neuerung folgen 1859 die Bogen-druckformen für die hochwertigen Marken mit einer Schrifthöhe von 25 mm (Kasten 13 - 1.1 bis 1.25). Da von den hohen Werten keine weiteren Drucke gemacht wurden, dürften die 25 mm dem damals erforderlichen Stand entsprechen; unabhängig davon, ob vorher oder hinterher andere Schrifthöhen eingesetzt wurden.

Dann gab es erst wieder Neuerungen mit dem Durchstich, zunächst des farblosen von 1865. Für unsere Frage nach veränderten Druckformen spielt dabei die Marke zu $\frac{1}{4}$ Sgr. eine besondere Rolle. Denn erstaunlicherweise wurde für sie bereits 1865 eine neue Druckform hergestellt. Das belegen Abweichungen im Markenbild: Bei allen geschnittenen Marken hat im Wort „Silb. Grosch.“ das „i“ am oberen Ende nur nach links einen Querstrich, bei den durchstochenen Marken nach links und rechts. Die Erneuerung kann nicht auf starke Beanspruchung der Bogenform zurückgehen, denn die Auflagen für $\frac{1}{4}$ Sgr. waren niedrig.

Für die farbig durchstochenen Marken musste wegen der eingebauten Durchstichleisten die Druckform aus 150 Einzeldruckstöcken bestehen, für jede Marke im Bogen einer. Bei den farblos durchstochenen Marken war der Durchstich erst in



Abb. 3: Anmutung eines 6-Klischees der $\frac{1}{3}$ -Silbergroschen-Marke, druckfertig montiert auf einem Schriftmetallsteg mit zwei über die Länge verlaufenden Hohlräumen. Alle 6er-Druckstöcke einer Bogenform sind an der unteren Schmalseite des Stegs mit Punzen von 1 bis 25 nummeriert, damit die Bogendruckform immer wieder in gleicher Anordnung zusammengestellt werden kann. Allerdings ist solch ein 6er-Druckstock der $\frac{1}{3}$ -Sgr. im Regensburger Druckmaterial nicht erhalten. Optische Rekonstruktion.

einem gesonderten Arbeitsgang nach dem Druck erfolgt, weshalb er meist nicht zentrisch sitzt. Eine Bogenform aus 150 Einzeldruckstöcken wäre nicht erforderlich gewesen. Dass die Bogenform der $\frac{1}{4}$ -Sgr.-Marke bereits für die farblos durchstochene Auflage erneuert worden ist, lässt vermuten, dass die bisherige Druckform nicht mehr benutzt werden konnte. Die Gründe dafür sind unbekannt.

Ersatz der Bogenformen

Theoretisch könnte er mit einem Wechsel von der Handpresse zur Schnellpresse zusammenhängen. Was bedeuten würde, dass dieser Wechsel bereits in der 13. Auflage 1865 stattfand. Allerdings müssten dann auch weitere Bogendruckformen erneuert und an die Bedingungen der Schnellpresse angepasst worden sein, zumindest alle Bogenformen aus Sechser-Klischees.

Das könnte jedoch nur noch auf die Bogenform der 1-Kr.-Marke zutreffen, für deren Erneuerung es gute Gründe gab, denn 1 Kr. war der am meisten verwendete Wert aller Taxisschen Marken. Deshalb musste die Bogenform erstmals bereits für die 9. Auflage 1862 erneuert werden. Das ist archiva-lisch, jedoch nicht durch Druckformen belegt. Im

erhaltenen Druckmaterial in Regensburg gibt es nur eine Sechserform der 1-Kr.-Marke, zusammengesetzt aus sechs einzelnen Galvanos, die offensichtlich zur Vervielfältigung diente, außerdem 6 dünne Sechsergalvanos, also alles nicht zum Druck geeignet. Siehe Kästen 6-1, 10/1-3.1 bis 3.6.

Bleibt als letzte, weit reichende Änderung der Bogenformen die Einführung des farbigen Durchstichs 1866, der ja zugleich mit dem Druck bewirkt wurde. Dafür mussten alle Druckformen aus Einzeldruckstöcken bestehen, um die Durchstichleisten zwischen die einzelnen Druckstöcke platzieren zu können. Folglich wurden zumindest alle Bogenformen, die noch aus Sechser-Klischees bestanden, erneuert, also für 1 Kr., 3 Kr., 6 Kr. und 1/3 Sgr.

Dass auch die erst 1865 erneuerte Bogenform der 1-Kr.-Marke ein Jahr später noch mal ersetzt wurde, ist durch eine Änderung im Markenbild belegt: Die beiden Punkte nach dem Wort „Deutsch“ sind 1866 zu einem keilförmigen Strich geworden. Alle diese neuen Druckformen des Jahres 1866 hatten nach Angabe von Georg Brand eine Schrifthöhe von 30 mm, die dann für den Neudruck 1909 gekürzt werden musste.

Das dicke Ende

Und damit zum Fazit dieser Betrachtung der Schrifthöhen. Soweit aus dem erhaltenen Druckmaterial ersichtlich, war die Schrifthöhe von 24 mm nur auf die Druckstöcke für die Probedrucke beschränkt, auch wenn dieses Maß der damals weit verbreiteten „Pariser Höhe“ entsprach. Es gibt weder im Druckmaterial noch archivalisch belegbare Hinweise, um für die ersten Auflagen überhaupt eine bestimmte Schrifthöhe feststellen zu können.

Da die Schrifthöhe von 26 mm bei fast allen druckfähigen Einzeldruckstöcken im erhaltenen Regensburger Druckmaterial dokumentiert ist, dürfen wir annehmen, dass sie von einem unbekannten Zeitpunkt an bis zur vorletzten Auflage mit dem farblosen Durchstich bei C. Naumann üblich war. Die Höhe von 26 mm lässt sich allerdings nicht mit dem klassischen Punkt-System nach Didot in Einklang bringen.

Anders die Schrifthöhe von 25 mm. Sie ist durch wenige Einzeldruckstöcke im erhaltenen Druckmaterial dokumentiert, für 2 und 3 Sgr. (Kasten 2-6, 2-7), außerdem in der kompletten Bogendruckform für die 30-Kr.-Marke und ebenso für die anderen hochwertigen Marken von 1859 (Kasten 13). Die

25 mm würden knapp der Deutschen Höhe entsprechen, die anscheinend bei C. Naumann Standard war. Ob die Schrifthöhe von 26 mm vor oder nach oder unabhängig von der Deutschen Höhe bei C. Naumann üblich war, ist nicht bekannt.

Bleibt die von Brand notierte Schrifthöhe für 1866 von 30 mm, was knapp 80 Punkte nach Didot entsprechen würde. Sie ist durch kein einziges erhaltenes Stück im Regensburger Druckmaterial belegt, und auch sie lässt sich mit keinem praktizierten typografischen System in Einklang bringen. Bleibt nur der Schluss, dass diese 30 mm die erforderliche Schrifthöhe für die Thurn und Taxisschen Druckformen im Jahr 1866 waren.

Da ist die Annahme verlockend, dass diese 30 mm Schrifthöhe mit einer technischen Bedingung zusammenhängen, die nicht unmittelbar die alltägliche Praxis des Druckbetriebs betraf. Wobei sofort an die Durchstichleisten für den farbigen Durchstich zu denken ist. Das wiederum würde bedeuten, dass die Durchstichleisten aus dem üblichen typografischen Rahmen fielen, dass sie ein besonderes Konstrukt waren und aus besonderem Material bestanden. Dann nämlich mussten die Druckformen an die Durchstichleisten angepasst werden, man musste die Schrifthöhe anheben. Aber über diese „Trenneisen“ wissen wir immer noch nichts.

Aus anderen Arbeitsgemeinschaften

Redaktion

Arbeitsgemeinschaft Baden im Bund Deutscher Philatelisten e.V.

Rundbrief 178/2023

Briefe mit Postschiffen nach Köln und weiter 1852-1861 (Rainer Brack); Die Post ab 1845 nach dem Kgr. Sardinien (Rainer Brack); "CHARGE-STEMPEL" (Ewald Graf, Schopfheim/Rainer Brack); Großherzogtum Baden: Besonderheiten bei der Frankierung von Auslandsbriefen zur Markenzeit 1851-1871 (Klaus Weis); Ballon Monté 1879-1871 (Ballonpost aus Paris) (Rainer Brack); Ludwigshafen am Rhein oder Ludwigshafen am Bodensee? (Ralph Bernatz); Ein interessanter, aber auch umstrittener Beleg! (Dr. Heinz Jaeger)

Arbeitsgemeinschaft Württemberg e.V. im Bund Deutscher Philatelisten e.V.

Rundbrief 207/Juli 2023

"Ländler": Tanz oder Typ? (Siegfried Mistele); Auf den Inhalt kommt es an – eine einmalige 8-Kr.-Frankatur aus Enigen u.A. (Gabriel Böck); Die Ganzmachen auf Bestellung einzelner Behörden (Hartmut Winkler)

Bundesarbeitsgemeinschaft Preußen für Philatelie und Postgeschichte e. V.

Rundbrief 1735/September 2023

Sammelwürdig oder nicht? (Reinhard Banker); Ein in mehrfacher Hinsicht kurioses Insinuations-Dokument (Peter Gaefke); Der große zweizeilige Ortsaufgabestempel von Kyritz (Mario Neubauer); Ein mysteriöser Nahbereichsbrief – Ergänzung zum Rundbrief Nr. 173 (Rolf Hartmann); Wo liegt die preußische Postanstalt Mackenrode (Erich Stein); Rahmenstempel ohne Stunden als Packkammer-Hilfsstempel (Hans-Dieter Höhle); Postvorschuss-Rückschein von Erlangen nach Trier und retour nach Erlangen (Peter Gaefke); Ein bemerkenswerter Nachsendebrief (Peter Gaefke); Späte Verwendung des Einreisestempels von Angermünde als Aufgabestempel (Dr. Hans-Werner Meiners); Ein interessanter Brief nach Sachen (Dr. Bernd Zanker); Briefkasten-Stempel – Ein neuer und ein alter Bekannter (Siegfried Bulang); Weitere Landbriefkastenstempel aus der OPD Stralsund und der OPD Magdeburg (Detlef Friedewald); Fehlerhafte Aussage in der Fachliteratur – langlebig und kaum wieder auszumergen! (Peter Gaefke); Polnisch auf preußischen Briefen (Dr. Hans-Werner Meiners)

Deutscher Altbrieftsammler-Verein e.V.

Rundbrief 528/Oktober 2023

Preußische Briefpostverträge mit Belgien und Frankreich zur Zeit des Deutsch-Österreichischen Postvereins (Teil 6): Verkehr mit Drittländern im Transit nach Frankreich (Joachim Maas); Beförderung der Post aus und nach Guatemala mit der Royal Mail Steam Packet Company (RMSPC) nach und von Europa 1855-1879 (Ute und Elmar Dorr); Incoming Mail – Altdeutsche Staaten nach Irland Raritäten zu frühen Kreuzerfrankaturen aus dem Königreich Bayern (Axel Frauenrath); Das Unikat aus dem Inselparadies (Peter Platz); Ergänzung – Fahrpost über Hamburg nach Nordamerika (Heinrich Mimberg); Die vier Besatzungszonen und Einbruchgebiete in Westdeutschland 1918-1930 (Horst Diederichs); Einmaliger philatelistischer Zeitzeuge dokumentiert eine Schlüsseloperation des Zweiten Weltkriegs (Peter Platz); Luftpost aus Nicaragua 1948 in die SBZ (Dr. Winfried Leist)

Arbeitsgemeinschaft für Postgeschichte und Philatelie von Schleswig-Holstein, Hamburg und Lübeck e.V.

Rundbrief 299/Oktober 2023

Die politischen Ereignisse in Schleswig-Holstein 1848-1852 (Rolf Byerodt); Das preußische Feldpostrelais in Altona 1864 bis 1866 (D. Friedewald); Die Marinebahn Gettorf-Stohl im Ersten Weltkrieg und die von ihr versorgten Marinebatterien am Westufer der Kieler Förde (Frank Quast)

Arbeitsgemeinschaft Norddeutscher Postbezirk

Rundbrief 121/Juni 2023

Marken und Ganzsachen: Neues zum Thema Plattenfehler; Neues zu den fehlenden ZähnungsLöchern (FZL); Neue Entdeckungen bei den Reihenzählern **Gebühren:** Ein unfrankierter Stadtbrief in Hamburg kostete 1 Schilling; Ortswertbriefe **Dienstpost / Portofreiheiten:** Hofrath Dr. Steiner und die Frage der Portofreiheit; Bestellgeld erst bezahlt, dann wegen Einführung eines Aversvertrags erstattet; Auslandsbriefe mit Dienstmarken **Stempel:** Ergänzungen zum NDP-Stempelskatalog (DATEN & FAKTEN Kap. 12); Ehemalige Postorte Bayerns, die an Preußen abgetreten wurden; Aachener Ortsstempel in Sonderform **Bahnpost:** Von der Nassauischen Staatsbahn zur Reichsbahn; Aufruf: Scans von deutlichen Bahnpost-Stempeln **Elsaß-Lothringen / Krieg 1870/71:** Ein Expressbrief im Elsaß; Angeordnete Fürbittgebete für Kaiser und Reich; Württembergische Soldaten vor Belfort; Feldpostbrief der Badischen Truppen, mit „B.S.P.“ gekennzeichnet **Auslandspost:** Typen der „Franco“-Stempel auf Briefen in die Niederlande 1868-71; Die Postschiffe ab Triest; Nochmals „FRANCO“: Der Stempel auf Briefen via Stettin in die USA **Formulare:** Franco-Defect für ein Paket aus Celle; Lange Ganzsache der Viktoria-Invalidenstiftung ?; Telegrammumschlag mit Vermerk über eine mögliche Rückantwort **Weitere interessante Themen:** Zum 225. Geburtstag von Hoffmann von Fallersleben

Rundbrief 122/Oktober 2023

Marken und Ganzsachen: Früh- und Spätverwendungen der weiterverwendeten preußischen Innendienstmarken zur Zeit der Norddeutschen Post; Mischfrankaturen zwischen Kreuzer- und Groschenmarken; Bestimmung des Feldes eines Plattenfehlers **Gebühren:** Heinrich Kruse: Die Behandlung von Päckerei-Differenzen; Posthandbuch für Hamburg 1868 mit allen Gebühren für Brief- und Fahrpost **Dienstpost / Portofreiheiten:** Dienstmarkenverwendung auf Paketbegleitbriefen; Dienstmarkenverwendung im Großherzogtum Oldenburg **Stempel:** Aufgabestempel der Hinrichsen-Versuchsmaschine Hamburg; Stempel von BESSUNGEN zur NDP-Zeit; Packkammer-Stempel von Schwerin/Warthe als Aufgabestempel **Bahnpost:** Station NORDHAUSEN beim EPA 2; Aufgabe in STRALSUND auf dem Kurs STRALSUND-BERLIN; Eisenbahn-Post-Bureau No. 6 in Frankfurt **Elsaß-Lothringen / Krieg 1870/71:** Ein seltsamer Brief mit Auslagen-Stempel **Auslandspost:** Früher Paketbegleitbrief nach Frankreich; Brief nach Haiti über Bremen und New York **Formulare:** Eisenbahn-Billet für Truppentransport am Ende des Krieges **Weitere interessante Themen:** Beeinträchtigung der Telegrafeneleitungen durch Bäume



Januar

Heinz Müller (8.1.)
Harald Heckwolf (9.1.)
Carola Nickels (9.1.)
Jürgen Herbst (13.1.)
Ulrich Zander (13.1.)
Joachim Erhardt (16.1.)
Martin G. Hoënegg (20.1.)
Dr. Bernd Jakob (27.1.)
Jürgen Naab (30.1.)
Martin Opfer (30.1.)

Februar

Reinhold von Grossmann (1.2.)
Hansmichael Krug (3.2.)
Helmut Thiere (9.2.)
Jens-Uwe Lanzl (15.2.)
Manfred Powalka (15.2.)
Xenia Hirschfeld (20.2.)
Volkmar Gehrt (21.2.)
Manfred Lorenz (21.2.)
Andreas Maurer (24.2.)
Peter Sem (26.2.)
Armin Kaschner (28.2.)

März

Dr. Winfried Leist (1.3.)
Heinrich Mimberg (9.3.)
Ludwig Gambert (11.3.)
Frank Lange (16.3.)
Hans Joachim Riedinger (16.3.)
Wolfgang Bach (17.3.)
Christoph Gläntzer (18.3.)
Michael Raaf (18.3.)
Christof Schreck (21.3.)
Adriano Bergamini (25.3.)
Renate Skarupke (28.3.)

Leitung der Arbeitsgemeinschaft



- 1. Vorsitzender:** Prof. Dr. Hartmut Fueß, Am Hochwehr 28, 60431 Frankfurt am Main, Tel. 069-527807, Mail: h.fuess@t-online.de
- 2. Vorsitzender:** Dr. Rico Baumann, Echzeller Str. 4, 60388 Frankfurt am Main, Tel.: 0172 5322558, Mail: rico.baumann@gmx.de
- Schatzmeister:** Karlheinz Nickels, Bleiweißstraße 33, 60599 Frankfurt am Main, Tel. 069-65300297, Mail: schatzmeister.argett.nk@gmail.com
- Archivleiter:** Dr. Michael Bauer, Schloß-Straße 4, 61476 Kronberg, Tel. 06173-2310, Mail: buch-kunst@t-online.de
- Öffentlichkeitsarbeit:** Bodo A. von Kutzleben, Karl-Lachmann-Straße 5, 60435 Frankfurt am Main, Tel. 069-531316, Mail: bodovonkutzleben@t-online.de
- Redaktion Printmedien:** Sebastian Gärtner, Auguste-Lazar-Str. 5, 01217 Dresden, Mail: sebastiangaertner@me.com



So schön kann Taxis sein!



Eine gute Adresse für Ihr Hobby!

VEUSKENS

INTERNATIONALES AUKTIONS- & HANDELSHAUS

Max-Planck-Straße 10

31135 Hildesheim

Telefon 05121 / 99 90 09-0

Telefax 05121 / 99 90 09 99

E-Mail: info@veuskens.de

Internet: www.veuskens.de

Internationale Großauktionen und Online-Handel

- Briefmarken usw. aus aller Welt
- Münzen, Medaillen, Banknoten usw.
- ständig über 100 000 verschiedene Artikel zu Festpreisen in unserem Webshop „www.veuskens.de“ bei sofortiger Auslieferung zu günstigen Preisen

Unser Service für Sie

- kostenlose Fachberatung und Taxierung
- Barankauf / Vorschußzahlungen
- Provisionszahlungen bei Vermittlungen
- gedruckter Luxuskatalog durchweg in Farbe auf Anforderung gratis



VEUSKENS

INTERNATIONALES AUKTIONS- & HANDELSHAUS



DIE FÜRSTEN SCHAFFEN SICH UNSTERBLICHKEIT DURCH IHRE BAUTEN EINIGE AUCH MIT MÜNZEN UND BRIEFMARKEN

Frei nach Friedrich August I. von Sachsen



Idealabschlag HOFGEISMAR in blau
ZUSCHLAG: € 540



Seltene Destination Portugal
ZUSCHLAG: € 1.200



Ungebraucht mit
Originalgummi
ZUSCHLAG: € 2.100



Zentrisch gestempelt
Liebhaberstück
ZUSCHLAG: € 1.600



Luxus-Faltbriefhülle an Freiherrn von Selchow
ZUSCHLAG: € 360



Gute MeF mit seltener Entwertung
ZUSCHLAG: € 850

WIR LIEBEN MARKENARTIKEL

Ihr Ansprechpartner auf allen philatelistischen &
numismatischen Gebieten seit 1976
WWW.FELZMANN.DE



**Rufen Sie
uns an!**

*persönliche Beratung
& Terminvereinbarung*

+49 (0)211-550 440

+49 (0)162-26 52 226



Dr. Reinhard Fischer



Peter Such



über 100 Jahre seit 1919

KARL PFANKUCH & Co.

Norddeutschlands ältestes Auktionshaus
für Briefmarken, Münzen und Postgeschichte

233. Auktion

6. & 7. Dezember 2023

234. Auktion

10. & 11. April 2024

235. Auktion

August 2024



Schätzung & Sofortankauf

von Gold- und Silbermünzen, Briefmarken, Sammlungen und ganzen Nachlässen
Barankauf/Auktionen - Tel: 0531- 45807

KARL PFANKUCH & Co.

Hagenbrücke 19 • 38100 Braunschweig • Tel.: 0531- 45807

info@karl-pfankuch.de • www.karl-pfankuch.de

Mitglied APHV, Gründungsmitglied des Bundesverbandes der Deutschen Briefmarkenversteigerer (BdB), PTS und GPS



RAUHUT & KRUSCHEL

BRIEFMARKEN - AUKTIONSHAUS

Erfahrung · Kompetenz · Bonität · Erfolg



verkauft 175. Auktion: 5.200,- Euro + Aufgelder

Regelmäßige Auktionen seit 1988

Regelmäßige Rundreisen

Kostenloser Luxus-Auktionskatalog

Einlieferungen jederzeit erbeten

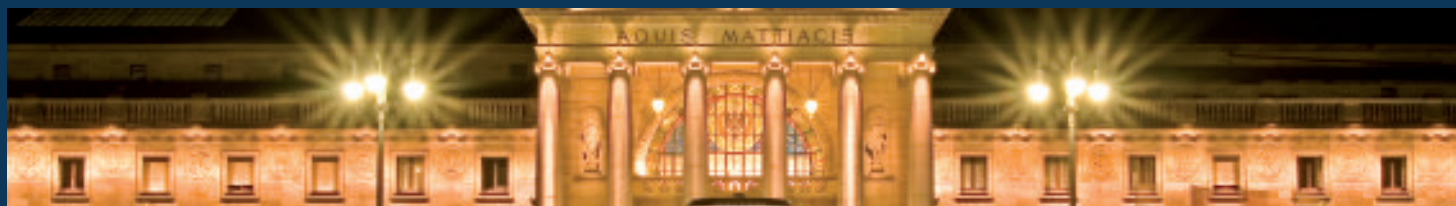
Jederzeit Bar-Ankauf

Rauhut und Kruschel Briefmarken-Auktionshaus GmbH

Werdener Weg 44 · 45470 Mülheim an der Ruhr

Telefon: 0208 / 3 30 98 oder 0208 / 39 07 25 · Telefax: 0208 / 38 35 52

harald.rauhut@rauhut-auktion.de



Jetzt Auktionskatalog anfordern!

383. Heinrich Köhler-Auktion 18.–23. März 2024

Die Lippischen Fürstentümer, Deutschland ab 1849 Die Sammlungen Gustav Strunk (Teil II)



FÜRSTENTUM LIPPE-DETMOLD: Thurn und Taxis 1866, 2 Sgr. farbig durchstochen auf Postanweisung von „LANGENHOLZHAUSEN“ nach Detmold.

Langenholzhausen

EINLIEFERUNGEN ZU UNSEREN AUKTIONEN SIND JEDERZEIT MÖGLICH!

Einzelmarken, Briefe, Länder- und Spezialsammlungen, Nachlässe, Händlerlager.

Auch Direktankauf möglich! Vermittler erhalten Provision.

Heinrich Köhler Auktionshaus GmbH & Co. KG

Hasengartenstr. 25
65189 Wiesbaden



Telefon +49 611 34 14 9-0
WhatsApp +49 172 666 72 45

www.heinrich-koehler.de
info@heinrich-koehler.de